



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

529 (5.11.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168594)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonell-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 529.

Mannheim, Donnerstag, 5. November 1914.

(Mittagsblatt.)

Die Welt im Kriege.

Kämpfe in der Nordsee. Englische Verluste zur See.

Rotterdam, 4. Nov. (Von unserem Korrespondenten.) Reuter-Meldung.

Gestern früh wurde in der Nordsee das englische Kanonenboot „Halcyon“ von der deutschen Flotte angegriffen und vernichtet.

Anderer englische Kriegsschiffe eilten herbei und verfolgten die deutschen Kriegsschiffe, welche Minen streuten. Das englische Unterseeboot „D. 5“ fiel auf eine Mine und versank.

Nur 4 Engländer konnten davon gerettet werden. Wie groß die Gesamtverluste der Engländer bei dem Untergang der beiden Schiffe war, verrät das Reuterbureau nicht.

Es liegen über diese Kämpfe noch weitere Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß nur das Unterseeboot „D. 5“ vernichtet ist. Wir erhalten folgende Telegramme:

WTB. London, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Der Sekretär der Admiralität meldet: Heute am frühen Morgen feuerte ein feindliches Geschütz auf das zur Küstenwache gehörige Kanonenboot „Halcyon“, das auf einer Erkundungsfahrt begriffen war. Ein Mann des „Halcyon“ wurde verwundet. Nachdem das Kanonenboot die Anwesenheit der feindlichen Schiffe gemeldet hatte, zogen sich diese zurück. Obgleich diese von leichten Kreuzern verfolgt wurden, konnten sie doch vor Einbruch der Dunkelheit nicht zum Kampfe gestellt werden. Der hinterste der deutschen Kreuzer kreuzte bei dem Rückzuge eine Anzahl Minen aus. Durch die Explosion einer derselben wurde das Unterseeboot „D. 5“ zum Sinken gebracht. Zwei Offiziere und zwei Mann, die sich auf dem Verdeck des an der Oberfläche des Wassers schwimmenden Unterseebootes befanden, wurden gerettet.

Berlin, 5. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Ein Londoner Telegramm des Corriere della Sera berichtet, das Küstenschutzschiff „Halcyon“ wurde gestern abend in Lowestoft. Die Radiotelegraphenstation des Schiffes ist gebrochen, die Brücke beschädigt und der Schornstein vernichtet. Ein Verwundeter wurde in das Hospital gebracht.

Berlin, 5. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus London wird gemeldet: In Lowestoft wurde gestern früh 7 Uhr Geschützfeuer vernommen. Letzte, welche auf einem Felde am Meere standen, sahen die Flammen der von den Kriegsschiffen abgefeuerten Kanonen Granaten fallen in das Meer. Abends ließ das Bootschiff „Halcyon“ leicht beschädigt in den Hafen ein. Ein Schiffer erzählte, daß der Hinterboden eines englischen Unterseebootes plötzlich aus dem Wasser emporragte und wie gleich darauf das Fahrzeug versank.

Berlin, 5. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird unterm 4. November gemeldet: Die Einwohner Harwich wachten gestern früh durch plötzliches Geschützfeuer auf. Sie sahen, daß deutsche Kriegsschiffe ein englisches Kanonenboot beschossen, welches sich etwa 10 Seemeilen von der Stadt befand. Es herrschte schwerer Nebel. Der Kanonendonner ist so stark gewesen, daß die Fensterscheiben klirren und einige zerbrechen. Eine Granate fiel bei dem nördlichen Teile des Seesteges in einer Entfernung von einer Meile von der Küste nieder. Das Lichtschiff „Mikolod“ entging knapp der Gefahr, durch eine Granate getroffen zu werden.

Schwerer Sturm in der Nordsee.

Berlin, 5. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird gemeldet: Infolge des Oststurmes, welcher seit mehreren Tagen auf der Nordsee wütet, sind etwa 30 schwedische Dampfer überfällig.

Die englische Flotte, welche zu der völkerrechtswidrigen Absperrung des neutralen Handels in der Nordsee und im atlantischen Ozean Aufstellung genommen hat, habe durch den Orkan schwer zu leiden.

Ein deutscher Kreuzer gesunken.

WTB. Berlin, 5. Nov. (Nichtamtlich.) S. W. großer Kreuzer „York“ ist am 4. November vormittags in der Jade auf eine Hafensperre geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann — mehr als die Hälfte der Besatzung — gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch diesen Rebell erschwert. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes Behndt.

Unsere schnellen Kreuzer auf der Jagd.

Rotterdam, 4. Nov. (Von unserem Mitarbeiter.) Aus London wird gemeldet: Die Kreuzer „Gucisenu“, „Scharhorst“ und „Rürnberg“ haben in Santiago de Chile neuen Vorrat eingenommen und sich dann wieder auf die Jagd gegen fremde Schiffe begeben.

Ein im Allgemeinen Handelsblatt wieder-gegebene Statistik aus dem englischen Blatt Fair Play ergibt, daß der Kreuzer „Karlsruhe“ 13 britische Schiffe zerstört hat im Gesamtwerte von 26 000 Pfund Sterling und Ladungen im Werte von 454 000 Pfund Sterling, zusammen im Werte von 980 000 Pfund Sterling.

Die Auflehnung der Neutralen gegen die englische Nordseesperre.

WTB. Christiania, 4. Nov. (Nichtamtlich.) „Morgenbladet“ schreibt über die durch England angelegte Nordseesperre: Heute ist die Meldung eingetroffen, England habe die Nordsee von Island bis Schottland gesperrt. Ein Kommentar ist überflüssig. Es ist dieses ein unerhörter Übergriff gegen das internationale Völkerrecht und eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den neutralen Mächten, die auffallend ist und in die Augen springt. Der Schaden scheint in dem laudbarsten Widerspruch zu den Vorteilen zu stehen, die England dadurch erreicht. Wir erfahren, daß die englische Regierung den interessierten Ländern nichts mitgeteilt hat, und nicht unter- suchte, wie die Sperrung von der Regierung aufgeföhrt würde, deren vitale Interessen sie berührt. Wir fragen, ob nicht bald der Zeitpunkt gekommen wäre, an welchem ein gemeinsames Auftreten der neutralen Mächte angebracht wäre. Auf die Stimme der kleinen Länder hört niemand. Amerika ist auch neutral. Der Neutralitätsbegriff existiert nicht mehr, wenn jeder Übergriff der kriegführenden Großmächte schweigend gebuldet wird. Die erste Wirkung ist, daß die Kriegsversicherung sich erhöht.

WTB. Wien, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Die Mäler berichten den Plan Englands, die ganze Nordsee als feindliches Gebiet zu erklären, als die schärfste Störung des Handels und neueste Schädigung der nördlichen neutralen Länder sowie Amerikas. Die Loslösung Englands von der Londoner Seerechtskonvention sei ein offener Bruch der Völkerrechte und eine Rücksichtslosigkeit gegen das Recht und die Interessen der neutralen Staaten, sowie gegen den neutralen Handel.

Englische „Kaperungen“.

Für die Art und Weise, in der die „Kaperungen“ deutscher Dampfer durch englische Kriegsschiffe zustande kommen, ist sehr bezeichnend ein Bericht, der kürzlich aus Ägypten eingetroffen ist und von Ende Oktober stammt. Es hatten sich, als der Kriegsausbruch drohte, eine größere Anzahl deutscher Dampfer nach den Häfen des Suezkanals geflüchtet, die als neutral anzusehen waren. Nach den Regeln des Völkerrechts wären diese Schiffe dort geschützt gewesen, sie hätten die Häfen nur vor Ende des Krieges nicht verlassen dürfen. Inzwischen aber haben die englischen Behörden die in Port Said und Suez liegenden deutschen Dampfer auf die folgende originale Art gekapert:

Am 13. Oktober erschienen an Bord aller deutschen und österreichischen Dampfer Abteilungen der ägyptischen Polizei unter dem Kommando eines Offiziers, der den Kapitän erklärte, daß niemand mehr an Land gehen dürfe und daß die Schiffe die Häfen zu verlassen hätten. Selbstverständlich weigerten sich die Kapitän, dieser Anordnung nachzukommen. Daraufhin haben die ägyptischen Hafenbehörden durch besonders dazu herbeigeschafftes Personal die Maschinen im Stand setzen lassen, haben neue Mannschaften an Bord gebracht, und endlich die Dampfer auch mit Kohlen und Proviant für sieben Tage ausgerüstet. Danach wurden die Schiffe am 15. bzw. 16. Oktober unter deutscher Flagge auslaufen. Einige Meilen von Port Said entfernt, wartete der englische Kreuzer „Warrior“. Als dieser nun die große Zahl der feindlichen Handelsschiffe entdeckte, besetzte er sich selbstständig, sie regelrecht zu „kaperen“ und nach Alexandria zu bringen. Alle üblichen Formalitäten wurden von dem Führer des Kreuzers mit der peinlichsten Genauigkeit erfüllt. Die gekaperten Schiffe wurden sodann bei Ankunft in Alexandria dem Marschall des Präsidialtribunals übergeben.

Der betreffende ägyptische Generalkonsole fügt seinem Bericht hinzu, daß dieser Zustand vielleicht genügend Stoff zu einem Lustspiel geben könnte, daß er aber zur Begründung von Rechten jedenfalls ungenügend sei, und daß zweifellos die ägyptischen Behörden, die das Auslaufen der Schiffe anordneten, schadenersatzpflichtig seien.

Zur Abdankung des Prinzen Ludwig von Battenberg.

Amsterdam, 2. Novbr. Die Westminster Gazette besetzt in Zusammenhang mit dem Tode des Prinzen Moritz von Battenberg die Abdankung seines Oheims Ludwig als Oberbefehlshaber der englischen Flotte. Das Blatt bedauert die Maßnahmen der verschiedenen Höflichen Kreise gegen den Prinzen:

Eine der bedauerlichsten Folgen dieses Krieges ist das Verschwinden des zitterlichen Geistes, der in früheren Kriegen aufrecht erhalten wurde. Durch diesen allerbüßigsten Krieg wird auch die moralische Atmosphäre der Gesellschaft vergiftet. Man misstraut nicht bloß den Angehörigen des feindlichen Staates, sondern auch denjenigen, die mit dem weichen dem feindlichen Volke verwandt sind. Ludwig von Battenberg war von deutscher Herkunft. Und das genügt schon „angeltomanischen“ Personen, ihn als weniger geeignet für einen Be-

fehlsgeber der Flotte zu erachten. In keinem einzigen Blatte hat man auf die Tatsache hingedeutet, aber der Prinz konnte das Gerücht weniger vorenehmer Kreise nicht länger ertragen und dankte ab. Er schrieb: „Ich bin zu der peinlichen Schlussfolgerung getrieben worden, daß augenblicklich meine Geburt und meine Verwandtschaft zur Folge haben, daß ich nicht geeignet bin, Mitglied des Admiralsstabes zu sein.“

Churchill schrieb zurück:

Dieser Krieg ist nicht wie ein früherer, dieser ist ein Kampf auf Leben und Tod zwischen verschiedenen Nationen. Er weckt Leidenschaften der fürchterlichsten Art zwischen den verschiedenen Rassen und ist die alten Grenzen der Kultur auf. Dieses Eingeständnis des großen „Nachmannes“ Churchill werden sich die angeblichen Barbaren und Hunnen merken.

Als Kaiser Englands meinte natürlich der „Telegraph“, daß dieser Vah nicht am meisten auf der Seite Englands zu finden sei. Man braucht diesem Blatte aber nur die Barbaren in die Zähne zu schenken, die Englands Behörden und Volk gegen die gefangenen Deutschen begehen und die schon zu Selbstmord getrieben haben.

Die Furcht der Londoner vor den Zeppelin.

Berlin, 5. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: London muß immer mehr verdunkelt werden aus Furcht vor den Zeppelin. Die Häfen müssen ihre innere Beleuchtung von 6 Uhr nachmittags an einschränken. Die Beleuchtung von Bahnhöfen, Rangierstrecken und Güterbahnhöfen muß vermindert werden. Die Straßenbahnwagen und Omnibusse dürfen nicht mehr Licht brennen, als für das Öffnen der Fahrkarten erforderlich ist. Beim Kaffeetrinken von Bräuden müssen sämtliche Lichter gelöscht werden. Die Theater spielen jetzt nachmittags und schließen schon um 8 Uhr. Der Verkehr in den Abendstunden und während der Nachtzeit wird soviel als möglich eingeschränkt.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Schwindender Optimismus auf französischer Seite.

Berlin, 5. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Genf wird gemeldet: Die französischen Nachrichten über die von den Deutschen hart bedrängten Stellungen von Armentières bis Arras lauten neuerdings wenig zuverläßig. Aberhaupt läßt der Grundton, der seit 48 Stunden eintreffenden französischen Nachrichten den früheren überschwenglichen Optimismus vermissen.

Die Pariser Sonderkommission zur Erhaltung der Denkmäler dürfte noch heute infolge der Bedrohung der Kathedrale von Soissons auf das französische Hauptquartier einwirken, um die dortigen schweren Batterien zurückzuziehen.

Die Beschießung von Reims.

WTB. Bordeaux, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Die Deutschen begannen am Sonntag und Montag aus neue Reims heftig zu beschießen.

Ein schlimmer Brand in Antwerpen.

Berlin, 5. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Ueber Rotterdam wird aus Antwerpen gemeldet: Die Benzol- und Naphtalager der amerikanischen Atlas-Gesellschaft,

welche in der Nähe der übrigen Petrobrunnens liegen, haben seit gestern früh 12 Stunden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Wegen des Brandes der Petrobrunnens verließen rund 15.000 Bewohner aus Furcht vor Strafmaßnahmen die Stadt.

Der Kampf um Kiautschou Die heldenmütige Verteidigung Tsingtau.

□ Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird gemeldet: Das Kriegeministerium teilt mit, daß das allgemeine Bombardement auf Tsingtau mit allen Konventionen schwerer Artillerie am 31. Oktober eröffnet wurde, während gleichzeitig die blockierende Flotte ihre Feuer von der Seeseite her konzentrierte. Das Bombardement hat auf dem Hügel, den Ostforts und auf dem rechten Flügel der Verteidigungswälle Schäden verursacht. Außerdem wurden Petrobrunnens in Brand geschossen.

Die Schlachten in Galizien und Polen.

Verlangen der Russen nach der Gefangenschaft.

WTB. Wien, 4. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die Bewegungen unserer Truppen in Russisch-Polen wurden gestern vom Feinde nicht gestört. Eines unserer Korps nimmt aus den Kämpfen an der Wola Gora 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit. In der galizischen Front ergaben sich heute bei Bobruy südlich von Sambor über 200, heute früh bei Jaroslau 300 Russen. Des-Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfer, Generalmajor.

Pogrome in Lemberg.

□ Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Aus Warschau eingetroffene Reisende wissen von großen Pogromen zu berichten, welche in den letzten Tagen in Lemberg stattgefunden haben sollen. Darnach wurden 50 angesehene jüdische Bürger von russischen Soldaten ermordet, andere schwer verwundet. Der polnische radikale Reichstagsabgeordnete Reiter, wurde als er einzuschreiten versuchte, verhaftet, und soll nach Sibirien verschleppt worden sein.

Ist Rußland unbeflegbar?

Ueber diese Frage enthält die neueste Nummer der Grenzboten folgende beachtenswerten Ausführungen: Die Legende von der Unbeflegbarkeit Rußlands ist ein Erbe aus den Kämpfen, die Friedrich der Große gegen das aufstrebende Moskowitienreich führte. Von allen nachhinterher, so hatte der große König im Jahre 1746 geschrieben, ist das russische Reich das gefährlichste, sowohl durch seine Macht wie durch seine ertliche Lage. Die, welche nach mir unser Land regieren werden, haben Anlaß, die Freundschaft dieser Barbaren zu pflegen, da sie infam sind, durch die ungeheure Zahl ihrer leichten Truppen

den Preußen von Grund aus zu verwüsten, während man ihnen den Schaden, den sie anrichten können, nicht vergelten kann, wegen der Unmöglichkeit ihrer an Preußen grenzenden Landstrecken. In den 166 Jahren, die verfloßen sind, seitdem diese Worte niedergeschrieben wurden, hat sich manches geändert, was uns diese ungeheure Zahl der leichten Truppen weniger gefährlich erscheinen läßt, als König Friedrich dem Großen. Unser Volksthum, die Waffentechnik, die Hilfsmittel des Verkehrs, aber auch das: der Nachfolge des großen Preußenkönigs ist deutscher Kaiser geworden! Heute können wir in einer Zahl von einem Kriegsschauplatz auf den anderen werfen, wie Friedrich der Große sie nicht konnte. Diese Beweglichkeit, in der wir der Wäffen heute unmeßbar überlegen sind, hat es Hindenburg ermöglicht, Ostpreußen von einem dreifach stärkeren Feind zu säubern und ihn genau um die Zeit des täglichen Angriffs auf Südrußland dort zur Vereinigung seiner Streitkräfte zu zwingen, wo es für unsere Zwecke am günstigsten ist. Gewiß, die Tätigkeit Hindenburgs ist bisher trotz aller taktischen und vorübergehenden strategischen Offensiven im großen und ganzen befeindlicher Natur. Rußland angegriffen haben wir eigentlich noch nicht, wir haben noch nicht zum Sieh gegen Rußlands Herz, ausgeholt. Der es vor 102 Jahren wagte, Napoleon, ist selbst daran gescheitert: sein Einzug in Moskau bedeutete den Wendepunkt seines Geschicks. Wo ist Rußlands Herz? Ist es Moskau? Rußlands politische Lebensnerven liegen an der Rewa, wo die Bureaucratie ihr Rückgrat hat, liegen an den Gestaden des Schwarzen Meeres und an der Ostsee, wo sich die Ansehlichkeiten für sein Getreide, die Einfuhrhäfen für fremdes Gold befinden. Sie kommen zusammen in den Großstädten Belgien, Frankreichs und Englands. In Brüssel, Paris und London wohnen die eigentlichen Leiter der russischen Volkswelt, die eigentlichen Herren der Industrie von Kiew-Mosk (Soud. Cherson) und Donez (dem kohlereichen Becken des unteren Don). Von ihnen abgeschnitten, wird Rußland nicht mehr befähigt sein, wie jetzt kurzlich, vom Ausland Geld einzuführen. England hat den Fürstentum Wiedomoff, Nr. 14422 am 22. September zufolge, am 14. Oktober für 12 Millionen Pfund Sterling russische Schuldenverpflichtungen übernommen. Dann kann es auch nicht mehr schwer fallen, die zahlreichen russischen Truppen, selbst wenn sie durch alle hunderttausend in Rußland vorhandenen Studenten, wie es ein Mias vorliegt, ergänzt werden sollten, so weit nach Osten zu drängen, wie es nötig wäre, um Rußland einen die deutsche Kultur sicherstellenden Frieden zu diktieren. Das Rußland von 1812 existiert ebensowenig wie das Preußen von damals. Alle Mittel, die Rußland entscheidend niederwerfen könnten, sind bei uns, bei den Deutschen von 1914; es bedarf nur des Willens, sie anzuwenden.

WTB. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Das Kameverordnungsblatt veröffentlicht zahlreiche Auszeichnungen für tapferes Verhalten vor dem Feinde, darunter die Verleihung des Ritterkreuzes des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration an den Feldmarschall-Leutnant Graf Herzog Peter Ferdinand und des Großkreuzes des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration an den Kameverführer General der Kavallerie von Böhm-Ermolli und an den General der Infanterie Borovic von Bojna.

Der erfolgreiche Feldzug gegen die Serben und Montenegriner.

WTB. Wien, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In weiterer Vorrichtung stehen unsere Truppen südlich und südwestlich Sabor neuerdings auf dem Feind. Ein sofort fortgesetzter Angriff übertritt gütig fort. Während bei den Kämpfen auf der Romania insgesamt 58 Offiziere und 64 Mann gefangen genommen, sowie 5 Geschütze, 3 Munitionswagen, 2 Maschinengewehre, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet wurden, wurde den Montenegrinern über 1000 Stück Vieh, das sie aus Bosnien mitnehmen wollten, abgenommen.

Die Türkei im Kriege. Die Russen im Kaukasus geschlagen.

□ Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Nach einem Blatte haben die ersten Kämpfe mit den Russen im Gebiete Kiffin im Kaukasus stattgefunden. Die Russen sind an drei Punkten unter Verlusten zurückgeschlagen worden. Das Seekriegsgericht hat 36 französische, 8 russische und einen belgischen Dampfer in Konstantinopel beschlagnahmt.

Die Beschießung von Noworossijsk.

WTB. London, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Der englische Bizekonsul in Noworossijsk meldet, daß zwei türkische Kreuzer am 30. Oktober den Hafen bombardierten. Auch Wagnersfabriken und Stromwerkereien gerieten in Brand. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf vier Millionen.

Erfolgreiches Bombardement von Batum durch die Türken.

□ Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Einem Bericht aus Sofia zufolge hat ein türkischer Kreuzer Batum mit vollem Erfolg bombardiert.

Die Beschießung der Dardanellenforts.

□ Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Athen wird gemeldet: Nach einer Meldung näherte sich das englisch-französische Beschießer in der Nacht zum 4. November dem Fort Kumpales auf der asiatischen Seite der Dardanellen, zog sich aber auf blinde Schüsse der Forts zurück. Am Mittwoch früh 7 Uhr eröffneten die Schiffe das Bombardement, welches mit kurzen Intervallen bis mittags dauerte. Die englischen Schiffe gaben allein 70 Schuß ab.

England annektiert Aegypten

WTB. Wien, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Dem „Lanin“ zufolge haben die Engländer Aegypten annektiert. Sie haben den Onkel des Scheichs, den Prinzen Hussein Kamil Pascha, zum Generalgouverneur und seinen Sohn, den Prinzen Kemal Eddin Pascha zum Oberkommandanten ernannt.

Die Beschießung von Akaba durch die Engländer.

WTB. London, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit: Bei seiner Ankunft in Akaba an der türkisch-ägyptischen Grenze fand der Kreuzer „Minerva“ die Stadt von Soldaten besetzt, anscheinend bewaffnete Engländer unter einem deutschen Offizier. Die „Minerva“ bombardierte das Fort und die Truppen. Die Stadt wurde geräumt, worauf eine Truppenabteilung gelandet wurde, welche das Fort, die Kasernen, das Postamt und die Speicher zerstörte. Der Feind erlitt einige Verluste, die Engländer dagegen hätten keine Verluste.

Die Ausweisung der Türken aus den Grenzverhandlungsstätten.

□ Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird gemeldet: Den türkischen Untertanen in Rußland ist eine Woche Frist gegeben, binnen der sie das russische Staatsgebiet zu verlassen haben. Aber die Maßnahmen in Frankreich ist noch nichts bekannt.

Times gegen Times.

Unter dieser Ueberschrift könnte man eigentlich täglich etwas bringen, da es zu den Eigenschaften dieses Blattes gehört, sich selbst zu widersprechen. In diesen Widersprüchen liegt eine unfreiwillige Ironie, die manchmal so scheinend ist, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Hier eine Probe:

Times vom 29. Juli 1914: Deutschland hat sich sehr gut betragen. Es wird nicht als diplomatischer Intermediär angesehen. In diesen Tagen der deutschen Generalität von den Bedingungen, unter denen Österreich diesen Feldzug beginnt, nicht fernerhand, ebant sein. Deutschland ist an den Dardanellen Kriegsschiffe geschmiedet (Germany is being dragged at the heels of the Austrian war chariot), und seine Voge ist nicht erantlich. Wenn Deutschland zum Armageddon werden sollte, so wird es einen großen Teil des verbandenen Ozeans in den jertlichen Bergen auf einem Neben-Kriegsschauplatz beschäftigt haben, so daß auf dem Haupt-Kriegsschauplatz die Bürde des Krieges ganz oder doch zum großen Teil auf Deutschlands Schultern ruhen würde. Wenn Deutschland kann, wird es sich von Krieg fernhalten. Ein oaus fooderis braucht notwendigerweise nicht eher einzureisen, als bis Österreich von Rußland tatsächlich angegriffen wird. Was Italien anbetrifft, so ließe es vorziehen, nicht zu kämpfen, bis es seine Kräfte für eine Bergschöpfung Deckerreichs in die Wagchale werfe. Sollte Italien aber wagen, seine Kräfte in Tätigkeit zu setzen, so würde es in kurzer Zeit durch die Briten im Mittelmeer geben.

Times vom 27. Okt. 1914: Javellos haben die Deutschen zu dieser Stunde etwas über die Bedeutung von Hindenburg erzählt. Es war Brunsen im mindesten, ich bin nicht seinen selbständigen Interessen zu widern, mit dieser Krieg war ihm Ausnahmestellung von der Welt. Preußen hat ruht an, wie die Deckerreichs erdrückt wurden, und auch Dank und Rußland unterliegen, nicht es als seine Kräfte, an Preußen von den Russen zu säubern. Deckerreich wurde ein Opfer der verletzten deutschen Strategie und wurde als ein ständiges Werkzeuge in den Händen der Deutschen ein Javellos seiner beiden Geschick entfallen. Deutschland hat sich die Kontrolle auf dem Dardanellen Kriegsschauplatz gesichert und wird in 1915 ein mögliches soziales, preußische Interessen an österreichischen Truppen verteidigen. Die Jammersollt Zugewinnmonarchie ist an der unerschütterlichen. Brunsen wagen, nicht die (The wretched Dual-Monarchy is being dragged at the tail of the Prussian war chariot), und wenn die Deckerreichs Preußen Javellos geben werden, wird man sich Schicksal überlassen.

Kommentar überflüssig! — Wir wollen nur bemerken, daß uns das Wort „werde“ (jammersoll) zum mindesten nicht sehr hübsch erscheint; es steht aber in vollem Einklang mit der Tonart der gesamten englischen Presse, die gleichfalls anzuschlagen wir uns vertragen, weil wir sie nicht für würdig halten.

Der Krieg und die wissenschaftliche Kultur.

Von Alois Riehl. Geb. Rat Alois Riehl hat seine Mitberichtsverlesungen für dieses Kriegsjahr durch einen Vortrag über den Krieg und wissenschaftliche Kultur eröffnet, dem wir in folgendem einige Stellen entnehmen: Der Krieg, so groß undurchbar er ist, enthält eine Fülle von sittlich geistigen Kräften, welche in langer Friedenszeit vielleicht sich selbst andauert, und entschlagen waren. Ein Krieg, ein wahrer Krieg, ein gerechter Krieg, ist nicht kulturverwiegend, er ist selbst eine Befestigung der Kultur des Volkes, das ihn führt. Wir haben es ja alle erlebt, daß über unser individuelles Leben ein höheres waltet, dem das Individuelle und Persönliche eingeordnet ist. Dieses Leben wird zwar durch die Individuen geführt, aber in seinem Bode und in seinem Wesen ruht es über die Individuen hinaus. Was wir sonst in wissenschaftlicher Form gelehrt und verkündet haben, das ist jetzt Erlebnis und Wirklichkeit geworden: Reiz hat die deutsche Wissenschaft das geschichtliche Leben nicht als ein Aggregat, als eine Summe der Konkreten, sondern als ein Ganzes betrachtet, das in sich selbst ein Ganzes ist, das durch die Wissenschaften unterwirft. Wir sprechen von einem geschichtlichen Wir-

kungszusammenhang, wir sprechen von Kulturinstanzen, wir sprechen von Nationen, wir sprechen von Vaterlandsliebe. Das alles, was wir so in Begriffen lebten — siehe da, es ist vertilgtes Erlebnis geworden! Ja, jene Eingänge in den ersten Tagen des August, das war eine sittliche Erhöhung von uns allen durch uns alle, durch das Ganze, das über uns und in uns lebte, vielleicht vergehen bis zu der Schicksalsstunde, da dieser Entscheidungstag an uns erging: ob wir noch Deutsche sind, so wie wir heute sind und wie er sie geformt hat. Damals wurde es uns zum Erlebnis, und das ist einträglichster als jede begriffliche Rede, daß die Nation oder das Vaterland über uns allen als ein höheres, als ein geistlich sittliches Leben sich erhebt und uns im tiefsten Innern erzieht. Unser Selbst, unser enges Ich war nicht verstanden, es ist eingegangen, aufgegangen in jenes große, geschichtliche Selbst, die Nation. Denn das ist das Wesen, das ist die Wirkung der Geschichte, daß sie das, was die Zeit trennt, verbindet, daß ein einzelliches Leben durch die individuellen Schicksale, durch das Leben der Einzelnen hindurch sich erhebt und einen geistlichen Zusammenhang herstellt, der — das wissen wir jetzt aus Erfahrung — deshalb, weil er geistlich ist, keineswegs weniger wirksam ist; vielmehr, weil er es jetzt nicht erzieht: die wahre Kraft, die alles beherrschende ist der Geist, ist das geistliche Leben. Jedes Volk, jede Nation führt ein selbständiges Leben. Dies selbständige Leben hat auch seine Lebensbedingungen und Gesetze, nach denen es lebt und denen es unterworfen ist. Und daß es ein solches selbständiges Leben ist,

bedeutet und beweist es vor allem im Kampfe, im Kampfe um seine Selbständigkeit, um seine Freiheit. In diesem Kampfe ist keine Macht außer seiner eigenen sittlichen Macht und Kraft über dieses nationale Leben erhaben; keine kann die Entscheidungen einer Nation selber selbst abnehmen und für sie handeln. Hier ist Freiheit und Selbständigkeit mit dem Begriffe, mit dem Leben, mit dem Wesen der Nation ein und dasselbe. Und deshalb ist jeder Krieg nicht nur notwendig, sondern er ist ein wahrer Krieg, ein gerechter Krieg, der um die Freiheit und Selbständigkeit der Nation geführt wird. Freiheit und Selbständigkeit der Nation — was bedeutet das? Das bedeutet, daß die Nation das ihr eigene Entwicklungsrecht ungehindert von außen erfährt und zur Geltung bringt. Es ist ja allbekannt, daß die Menschen ein Begriff und die Nationen das Konkrete, das eigentlich Wirkliche dieses Begriffes sind. Die großen gemeinschaftlichen Aufgaben der Menschheit als solcher, sie sind verteilt und sie sind zugewiesen den einzelnen Nationen. Jede auf ihrem Standpunkt, jede von ihrem Entwicklungsgrade aus hat diese allgemeine menschlichen Güter dadurch zu fördern, daß sie zunächst die ihr von der Ordnung der Dinge bestimmte Aufgabe vollkommen erfüllt. Aus dieser schönen Mannigfaltigkeit erst setzt sich das Leben der Menschheit selbst zusammen. So ist die Nation die Vermittlerin zwischen dem Einzelnen und zwischen den höheren Zielen des Menschengeschlechtes überhaupt. Eine Nation, die diesen Beruf, die diese Kraft der Entwicklung in sich hat, ausrotten wollen, beugt die Menschheit selbst um eines ihrer wesent-

lichsten Güter, um eine ihrer Kulturformen bringen. Wenn also eine Nation für ihre Freiheit und Selbständigkeit kämpft, so kämpft sie auch für ihre Gegner, so kämpft sie für die Menschheit überhaupt. — Der Krieg, den wir führen, wird in Wahrheit und in seinen letzten Folgen auch unseren Gegnern zum Heile gereichen. Denn daran, daß wir diesen Krieg notwendig durchhalten bis zum Siege, davon darf ein deutsches Herz, ein deutscher Mut, ein deutsches Gemüt nicht zweifeln. Wir haben uns geopfert, und wir werden aushalten, ein Soldat kann man nicht ausrotten, wenn es sich um seine einzelnen Glieder eines einzigen Willens weilt. Jetzt verstehen wir erst eigentlich, was Vaterlandsliebe bedeutet. Das Volk ist ein geistlich-sittlicher Begriff, ein Volk ist zum Volke geworden durch gemeinschaftliches geschichtliches Leben. Aber auch durch den Krieg, wenn es im Grunde geführt hat, wird ein Volk zum Volke. Dann allein ist es fähig, die Bestimmungen, die ihm die geistliche Ordnung der Welt gegeben hat, zu erfüllen, diese Ordnung der Dinge in höchst mannigfaltigen Abstufungen verwirklicht, sich gemeinsam ergänzen. Je mehr also ein Volk die ihm selbst zugewiesene Bestimmung erfüllt, um so mehr erfüllt es auch die Bestimmung des geistlichen Lebens der Menschheit überhaupt. Volk und Vaterland erscheinen dem Einzelnen als Träger und Untergrund einer über ihn selbst hinausgehenden irdischen Existenz. Der Staat selbst ordnet sich dieser Vaterlandsliebe unter und dient ihr, und durch sie sind wir Glieder eines über unser eigenes Sein und dessen enge Schicksale hinausgehenden

Kleine Kriegszeitung.

Eine Nacht in den Schützengräben.

C.K. Eine typische Nacht in den Schützengräben mit all den Anstrengungen und Aufregungen dieses Dienstes, der nun schon seit Wochen auf beiden Seiten in gleicher Weise ausgeübt wird, schildert sehr anschaulich ein englischer Offizier: „4.40 Uhr nachmittags. — Alle stehen unter Waffen während der Dämmerung, die die Nacht sich herniederschleiert hat; denn die Deutschen haben eine besondere Vorliebe für Angriffe zu dieser Stunde. Die Leute schlafen in den Gräben, während Doppelposten etwa alle 15 Meter die Wache halten. Ich liege unter freiem Himmel gerade hinter ihnen, bereit, jeden Augenblick dahin in meiner Brille zu gehen, wo sich ein Kampf entspinnt. Um 8 Uhr erhebe ich mich und sehe eine Sternrakete aus dem deutschen Schützengraben leuchtend aufsteigen, die gerade zu meiner Seite niederfällt. Während sie ihre Bahn zieht, erleuchtet sie alles in der Nähe mit einem blauen glühenden Licht. Jedermann hält instinktiv den Atem an, und wer steht, wirft sich blitzschnell nieder; denn aus nun folgt, tritt sehr schnell ein! Ein Kletterer von Gewehr- und Maschinengewehr. Ich stehe auf und gehe zu allen Posten und lege mich dann wieder hin. Plötzlich kommt ein Krachen, das lautstark Schrapnell, und etwas fünf Minuten lang hallt die Nacht wieder vom Geschützfeuer. Wieder Schweigen, und ich verbringe ein paar Minuten zu schlafen; dann klingelt es wie gurgelndes Wasser über meinem Kopf, und alle Welt steht ja das Blitzen von Wasser gegen ein Boot — es sind unsere eigenen Granaten, die über unsere Köpfe hinfliegen, um über den deutschen Gräben oder Schützengräben zu plagen! So geht es hin und wieder durch die ganze Nacht, dazwischen kommt gelegentlich das Pfeifen der Kugel eines Nachpostens von unten oder einem Schützengraben. Sie sind nur 20 Meter entfernt, jedoch wie uns räumen können, schon recht genaue Kenntnis von ihnen und ihren Schüssen bekommen zu haben. — 4.30 Uhr. — Die Nacht wieder eine Stunde unter Waffen, bis der Tag voll angebrochen ist. Das Licht schleicht heran, und alle die anmutigen bewohnten Abstände, die sich zu dem Fluß und Kanal im Vordergrund erstrecken, beginnen sich zu zeigen. — Das Licht erhebt sich über unserer Planie im Osten, steigt höher und wirft ein glänzendes Licht über das Bild; nur in unserer Front und über den Gräben des Feindes liegt alles noch dunkel und düster. Heute morgen ist kein Angriff, beide Seiten bleiben ruhig und noch und beobachten die Morgenämmerung mit gleichen Empfindungen. Ueber dem Tal kommt jetzt ein furchtbares Geräusch näher — die Kanonen rücken sich in die Höhe, und aus der Nacht heraus, hoch über uns, segelt eine englische Flugmaschine; das rote Licht läßt irgendein Metallstück davon einen Augenblick aufhängen, ein Blitz, und dann nimmt sie wieder ihre gewöhnliche Richtung an und summt leise über uns hin, man kann ihre Schönheit und Anmut, wie sie durch die verschiedenen Schattierungen des Lichts dahinschwebt, nicht mit Worten ausdrücken. Kleine Wägen von weichen Rädern erscheinen jetzt überall, die von den Deutschen, für deren Zweck besonders gebaute Kanonen ausgehen; sie plagen rings um die Flugmaschine, aber diese zieht langsam über die Linien der Feinde hin und kommt uns aus Sicht, und man kann nur ihre Spur noch an den unterirdischen Schützengräben, die sie verfolgen, erkennen. Der Morgen ist völlig ruhig, der Rauch stellt etwa eine halbe Stunde an dem wolkenlosen Himmel, bevor er sich langsam in hellen Kreisen auflöst, die höher und höher steigen. Wieder ist eine schlaflose Nacht vorüber, und wir machen uns an die Morgenarbeit des Stollens und der Verbesserung unserer Schützengräben. In dem sandigen Boden haben wir weitere Grabenwerke geschaffen; die ganze Stelle ist ein Netzwerk von unterirdischen Schlupfwinkeln, die nach oben gedeckt und durch Laufgräben miteinander verbunden sind. Das Schrapnellbombardement beginnt gewöhnlich um 8 Uhr morgens und dauert mit Unterbrechungen den Tag über an; aber noch ein paar Tagen in den Schützengräben können die Leute nur mit größter Schwierigkeit dazu gebracht werden, in die sicheren Unterhöhlen zu gehen, es macht ihnen Spaß, die Feuerwirkung zu beobachten.

und sie mit sachlichen Bemerkungen zu begleiten. Es ist dabei aber ein sehr großer Unterschied zwischen den Hüllen und den Hüllen. Wenn deren erderschütternde Granaten zu fallen beginnen, dann sucht jeder Mann so schnell wie möglich einen Unterschlupf zu finden. Es ist etwas besonders Schreckliches in ihrem Geräusch und den Störungen, die sie in der Erde und in der Luft verursachen. Sie plünnen große Kreisläufer von 4 bis zu 10 Fuß Durchmesser auf und töten alles, was ihnen nahe ist. Deckung ist völlig nutzlos gegen sie, wenn man sich auch gegen die Splitter schützen kann. Glücklicherweise ist ihre Wirkung räumlich begrenzt, und die Deutschen gehen uns nicht sehr viel davon an, da sie für unsere Artillerie auspassen. Nachmittags versuchen die meisten zu schlafen, um für die Nacht wieder bereit zu sein. Zu unserer Schanzarbeit haben wir noch Abteilungen unter dem Schutz der Dunkelheit ins Tal hinabgeschickt, um Wasser und Nahrung zu holen; alles, was irgendwie auffällt, zieht sofort Geschützfeuer auf sich, und so geht unser Tagewerk weiter, nur unterbrochen von Kühlungsdiensten, den beide Teile unternehmen, um Gräben und von Kranensträgerarbeit zur Nachtzeit, auch von der Errichtung von Dredgerbrücken vor unseren Schützengräben, was auch nur zur Nachtzeit möglich ist. Das ist der Kreislauf unserer Tätigkeit, wie sie sich nun schon seit Wochen vollzieht. . . .

Die stolzen Russen. — Aus einem Feldpostbrief.

In einer Teilentlang traf ich einen hübschen Russen, die gleich mit wichtigen Nachrichten und uns bewillkommten. Es waren etwa vierhundert Mann, wie wir früher festgestellt. Wir waren nur achtzig. Wir gingen mit der nötigen Vorsicht näher, und ein Offizier der Russen erklärte, daß sie sich gefangen geben wollten, aber — wir seien ihnen zu wenig, und unser Führer sei auch nur ein Unteroffizier. Wir sollten also zurückgehen und einen Offizier und mehr Leute heranziehen. Diesen wollten sie sich ergeben. . . . Darauf konnten wir uns natürlich nicht einlassen. Nun wurden die Russen lässlich, griffen wieder nach den Waffen und schossen auf uns. Im selben Augenblick kam gerade eines unserer Geschütze vor und sprach ein paar eiserne Worte mit den Herrschaften. Jetzt gab es kein bei und liegen sich willig abführen. Es waren zehn Offiziere dabei, darunter ein Oberst. Uns führte ein Unteroffizier. . . .

Mannheim. Kriegerdank.

Herr Julius Jahl, Chrono-Lithographische Anstalt hier, erhielt folgendes Dankschreiben, das die Allgemeinheit interessieren dürfte:

Herr Julius Jahl, Mannheim. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der 1. Komp. S.-J.-R. 40 sprechen Ihnen hiermit für die Stiftung und Ueberbringung reichlicher Liebesgaben und die damit erwiesene liebevolle Fürsorge, Ihren herzlichsten Dank aus. Soweit die Offiziere und durch Namensangabe bekannt waren, bedrückt wir bereits schriftlich unseren Dank aus, bitten Sie aber, in den vorliegenden Zeitungen allen und besonders den unbekanntem Spendern unsern wärmsten Dank zu übermitteln.

ges. Troie, Hauptmann und Kompagnie-Chef. Aus Mannheimer Feldpostbriefen. 17 Oktober 1914. Liebe Eltern!

Seit 30. September erhielt ich gestern mal wieder in den Schützengräben meine erste Post. Am 3. Oktober wurden wir verladen und zwar Mittags, wie bei Militärtransporten nicht anders üblich ist, in Öberräumen 28 Mann im Selbstverhandeln, das so hohe Augenblicke des Aufschauens im einzelnen Leben selten sind, wie sie auch im Leben der Väter nur vereinzelt sein können. Die wir aber diese erleben, die wir sie hier, jetzt, in uns erleben, wir wollen sie immer wieder erinnern, wenn wir im Frieden wieder zu kämpfen, Parteien, Spaltungen kommen oder kommen könnten. Diesen ersten Sieg, den wir erlitten haben, die die Siege auf dem Felde erlitten worden sind, und den Preis des Sieges müssen wir festhalten unter ganzem Vaterland.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht. Am Freitag findet wegen der Vorbereitungen zur Eröffnung der Neuenbühnen von Webers „Freischütz“ keine Vorstellung statt. In den Hauptrollen der Oper sind beschäftigt die Damen Koch-Wörig, Tuschka und Herrin Kromer, Wang, Fernin, Günther-Braun, Frank und Helms. Musikalische Leitung: Artur Bodansky, Schriftliche Leitung: Eugen Gedrat. Für Samstag ist die erste Aufführung in dieser Spielzeit von Meyers „Hagenotten“ angesetzt.

Wagen. Trotzdem war das eine schöne gemütliche Fahrt durch das schöne, im Gegensatz zu Frankreich auch reinliche Belgien. Unsere gute Stimmung trug viel zur Abwechslung bei, hofften wir doch, es würde leichter zu bekommen. Es sollte jedoch das Gegenteil kommen. Nach zwei Tagen abends wurden wir nahe der belgisch-französischen Grenze angehalten und nun gab es einen Nachmarsch von 25 Kilometer nach . . . einem schönen, wohlhabenden belgischen Städtchen. Den nächsten Tag hatten wir Ruhe, und gab es dann für die folgenden 3 Tage schwere und große Märsche. Am letzten Marschtag kam unsere Kompagnie auf Vorposten. Doch ereignete sich nichts Besonderes. Und nun ging es am anderen Tage in eine schwere Schlacht. Unser Bataillon erhielt Karl's Schrapnell- und Granatfeuer und ging dann gegen ein vom Feind besetztes Dorf in losen Schützenlinien vor, aus welchem wir die Feinde bald vertrieben hatten, trotz des großen Schrapnell- und Granatfeuers.

Vor dem Dorfe gruben wir uns, da der Feind bedeutend stärker war, bis in die Zähne ein. Doch muß unsere Kompagnie bald wieder die neue Stellung verlassen und weiter vorgehen, da ungefähr 500 Meter vor uns ein Kanal war, über den eine Brücke führte und hatten wir den Auftrag, einen Übergang des Feindes zu verhindern. Unter hartem Feuer des Feindes, der hinter dem einseitigen Uferdamm in Stellung lag, gingen wir bis zum hiesigen Uferdamm und nahmen hier volle Deckung. Es war eine gefährliche, nervenaufreibende Situation, obwohl wir ja gut gedeckt hinter dem Damm lagen. 50 Meter vor uns der Feind, bedeutend stärker wie wir, nur getrennt durch einen Kanal. Geduldig schickten die Granaten, die schädlichen wie die anderen, über unseren Köpfe. Wir hörten die französischen Kommandos. Die Franzosen machten keinerlei Verluste, über den Kanal darüber zu kommen, da unsere Artillerie ausgezeichnet arbeitete und dem Feinde große Verluste beibrachte. Doch mußten wir den ganzen Tag und die folgende Nacht in unserer gefährlichen Stellung aushalten, bis wir dann Verstärkung erhielten und der Feind sich infolge dessen langsam zurückzog. Unser Bataillon erhielt dann Tags darauf den erlösenden Aufbruch, doch schickte hier beim Abzug wieder so mancher wackere Kamerad.

Am nächsten Morgen 2 Uhr wurden wir wieder alarmiert und nun ging es wieder von neuem zwischen S. und A., von wo harte feindliche Kräfte gemeldet wurden, ins Geleitz. Wir griffen den Feind, der durch englische Artillerie unterstützt wurde, heftig an und warfen ihn unter großen Verlusten für ihn zurück. Doch vor dem Dorfe . . . setzte er sich wieder fest und rückte sich teils in Schützengräben, teils auch in Häusern selbst ein und überflutete uns mit einem Hagel von Geschossen, Schrapnell- und Granatgeschossen, jedoch wir vorläufig nicht weiter vor konnten. Bei einem Bergwerk nahmen wir dann wieder eine gute Stellung ein. Am nächsten Morgen die gleiche Lage, hier unter Bataillon, dort ein ganzes Regiment (das franz. Regiment Nr. 109), Artillerie vielleicht gleich stark, nur daß unsere Artillerie bedeutend besser wirkte. Es war eine Zeit für uns, wenn wieder einmal ein Zweifel der Artillerie in einen feindlichen Schützengraben einschlug und die Franzosen dann in wilder Panik ins Dorf flüchteten. Das war dann der Zeitpunkt für uns, lebhafter zu sein. Wir haben gut geglaubt und vor allen Dingen haben auch unsere vorzüglichen Nachschubwege saubere Arbeit getan. So wurde allmählich die Sache bearbeitet, bis der Sturm aus Dorf beschieden wurde. Wir führten aus unseren Gräben hervor, von einem Hagel von Geschossen, welche, nebenbei bemerkt, fast alle zu hoch gehen, empfangen, und nun ging es auf Dorf zu. Die Franzosen, feige wie sie sind, flüchteten, trug ihrer Wehrzahl aus ihren Schützengräben in das Dorf. Wir aber immer feste drauf in die Häuser hinein mit dem Bajonett. . . . Nach war das Dorf vom Feinde frei, der hier mindestens zweihundert Mann an Toten und vielen Verwundeten verloren hatte. Der Feind wurde noch etwa 4 Kilometer weit verfolgt, worauf wir an einem Eisenbahndamm wieder in Stellung gingen. Am nächsten Morgen gingen wir jedoch wieder bis zum Dorf zurück, da wir infolge unseres ungeschickten Vorgehens den anderen Bataillonen rechts und links von uns ziemlich weit voraus waren und in Gefahr gerieten, abgeschritten zu werden. Bei dem Dorfe gruben wir uns und unbeschäftigt ein und blieben hier nun den ganzen Tag und auch den folgenden Tag, vorher von einigen Granaten, welche weiches keinen Schaden anrichteten, unbeschäftigt. Dann kam wieder einmal eine Nacht. Es riefte langsam, Stockwetter die Nacht. Ich durfte gerade im Schützengraben, in meinem Mantel geküßt und auf meinem Deckelchen schlafen. Da plötzlich kroch ein Schuß. Unsere Beobachtungsposten hatten den Feind, der zum Angriff vorgegangen war, bemerkt und uns alarmiert. Und nun ging ein Hüllensturm los. Wir feuerten auf die Franzosen die bis auf 200 Meter herangekommen waren, was aus dem Haß herausging. Unsere Beobachtungsposten mitunter wie erschütterte Dogelwetter. Unsere Artillerie die feindliche Artillerie machten ihren oberirdischen Schaden. Nach ungefähr 2 Stunden war wieder alles vorbei, der Angriff der Franzosen war unter schweren Verlusten für sie abgeklungen. Bei uns fast gar keine Verluste. Die nächste Nacht das gleiche Schauspiel, nur daß der Feind zweimal angriff und das zweite Mal bis auf 20 Meter herankam. Wir haben gekämpft, daß uns trotz der Kälte und Mähe ordentlich warm wurde.

Am nächsten Morgen erhielten wir zu unserer großen Freude mal seit langer Zeit wieder Post und heute fand ich nun Gelegenheit, Euch wieder einmal zu schreiben. Denn durch unsere schnellen Vormarsch, da wir (unser Regiment) Vortruppen waren, war es der Feldpost

nicht möglich, mit uns die Verbindung aufrecht zu erhalten, und so konnte man auch keine Post abgeben. Doch nun seid alle herzlich gegrüßt. Euer Sohn.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 5. November 1914.

Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.

Professor an der hiesigen Hochschule Karl Mayer, Sohn des + Pfarrers Karl Mayer von Dinglingen, Leutnant der Res. und Führer der 4. Kompagnie des Inf.-Regiments Nr. 160, erhielt dieser Tage das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Die Auszeichnung 2. Klasse wurde Herrn Mayer bereits Ende September verliehen.

Diplom-Ingenieur Robert Jaki, Leutnant der Reserve beim 142. Regiment, Herr Jaki ist ein Mannheimer Kind, Sohn des früheren Bahndirektors Jaki (Kiebbahnhof).

Unteroffizier der Reserve Fritz Walter beim 2. bayerischen Grenier-Bataillon in Speyer, Sohn der Wittin Emma Walter, Hakenstr. 21.

Christian Baldus, Sohn des Zimmermeisters Mathias Baldus aus Mannheim, wegen außerordentlicher Tapferkeit in Nordfrankreich.

Geburtstag der Großherzogin. Die Gedanken aller treuen Badener richten sich heute nach der Keffens. Großherzogin Hilba begeht am heutigen Tage ihren 50. Geburtstag. Es wird diesmal eine stille Feier. Der blutige Krieg, der schon so viele Opfer gefordert hat und noch fordern wird, dämpft alle Feierlichkeiten der Freude darüber, daß es unserer Landesmutter vergönnt ist, den heutigen wichtigen Tag in ihrem Leben in voller Gesundheit zu begehen. Großherzogin Hilba hat sich durch ihre segensreichen landesmütterlichen Wirken die Liebe und Verehrung aller Badener zu erwerben gewußt. Auch in Mannheim schlagen ihr alle Herzen warm entgegen, zumal in dieser schweren Zeit, in der sie keine Besuchen und Anstrengungen in dem Bestreben scheut, den in den höchsten Bedarfen untergebrachten verwundeten Kriegerern Worte des Trostes und der Aufmunterung zu spenden. Überall ist sie allen denen, die sich in den Dienst werktätiger Nächstenliebe gestellt haben, ein leuchtendes Vorbild, ganz Baden vereint sich deshalb heute in dem besten Wunsch, daß ein glückliches und geliebtes Großherzogin ein noch recht langes Leben schenken möge zum Segen des ganzen Badener Landes. Die öffentlichen Gebäude haben heute Flaggenschmuck angelegt.

Das portugiesische Konsulat in Mannheim. Herr Fabrikant Joseph Wägeler jun. in Mannheim hat das Amt eines portugiesischen Konsuls am 31. Oktober 1914 niedergelegt.

Verstehen werden den Jorkhausmännern Wilhelm Reile in Alsbach, Robert Schäfer in Genshof, Theodor Wittmann in Trüben und Franz Burger in Rade der drei Oberbürger.

Verstet wurde Geometer Max Weil in Rehl in dem Bezirksamt in Wellingen.

Ernannt wurden Hofkassier Hofrat Reichardt aus Hirsch (Hessen) zum Hofkassier unter Juteilung zum Hofkassier Schönan i. W. als zweiter Beamter, Polizeiwachtmeister Gregor Hall in Baden unter Befehlung zum Bezirksamt Karlsruhe zum Polizeiwachtmeister, Eisenbahnassistent Hugo Becker in Rheims zum Eisenbahnassistenten.

Auszeichnung für besondere Tapferkeit wurde Herr Dr. jur. Alfred Bauer, Sohn des Herrn Otto Bauer hier, mit dem Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Heiligen Ottonen mit Schwertern ausgezeichnet. Herr Dr. Bauer führt als Leutnant der Reserve die 11. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 119.

Waterschifflicher Ankauf. Die bewiesenen nochmals auf den heute Donnerstag, den 5. N., abends 8 1/2 Uhr, im Hofsaal stattfindenden „Waterschifflichen Ankauf“. Der Saal ist der Veranstaltung entsprechend ausgemacht. Der Vorverkauf wird Donnerstag Mittag 4 Uhr geschlossen. Der noch verbleibende Rest an Eintrittskarten wird an der Abendkasse verkauft.

Strasburger für falsche Feldpostsendungen. Zahlreiche Eingeklagte der zur Kadre Geborenen werden beim Entfangen der von diesen gelandeten Briefe und Postkarten recht unangenehm überrascht, indem die Sendungen mit Strafpunkten belastet sind, obgleich sie die Beschriftung als Feldpostbrief oder Feldpostkarte tragen. Gebührende Feldpostbriefe und Feldpostkarten dürfen nämlich nur dann befördert werden, wenn sie entweder von einem in der Front befindlichen Truppenkommando oder dem Mannschaften selbst an die Feldpost übergeben worden sind, oder wenn sie, falls ihre Sendung vom Inlande aus erfolgt, den Stempel des Truppenfelds, Bataillons, Kommandos u. dergl. enthalten. Alle Briefe und Postkarten, die im Inlande von den Soldaten ohne eine solche Umschreibung in die Briefkasten gelegt werden, gelten nicht als portofreie Feldpostsendungen, sondern werden wie gewöhnliche unrichtige Postsendungen behandelt.

Die Badener bei den Kämpfen um Hiersanal. In Karlsruhe sind 200 Leichte- und 12 Schwerverwundete mit einem Hilfswagenzug am 4. N.

Personenabholer vom Kriegsschauplatz in Nordfrankreich eingetroffen. Die Verwundeten wurden teilweise entlassen, zum Teil nach dem Oberland weiterbefördert. Auf dem alten Personenabholer waren der Großherzog und Prinz Max erschienen, welche sich in dem Lazarett eine längere Zeit mit den Verwundeten unterhielten. Es waren fast durchweg böhmische Soldaten, die noch vor wenigen Tagen westlich des Meranals am Kommando teilgenommen hatten. Die Kranken berichteten von den heftigen Kämpfen gegen Franzosen und Engländer, die fast ausschließlich nachts ausgeführt wurden, zugleich berichteten sie aber auch von dem neuen langsamen Vormarschdrängen der deutschen Truppen. Der Major *St. Kämpfer* an der Tagesordnung. Geradezu bewundernswert sei bei diesen Kämpfen die Fürsorge für die Verwundeten. Die Krankenautos fahren bis in die vordersten Schützlinien und bringen die Leicht- und Schwerverwundeten direkt in die Feldlazarette oder sogar an die bereitstehenden Lazarettzüge zum sofortigen Weitertransport in die Heimat.

* Eine Bitte der Blumenzeitschriften. Die hiesigen Blumenzeitschriften richten an alle wohlhabenden Mitbürger die Bitte, in der jetzigen schweren Kriegszeit den Todesanzeigen nicht weiter, wie bisher schon so oft, den Vermerk „Kranzspenden dankend verbieten“ anzufügen. Sie führen dazu aus: „Wir sind fest überzeugt, daß die Auftragsgeber dieser Traueranzeigen nicht daran denken, noch sie mit solchen Bekanntheitsanzeigen und für Not bereiten. Was doch jeder nach seinem Können dem lieben Verstorbenen einen Kranz oder ein Paar Blumen mit auf den letzten Weg geben, und was tut es nicht gerne? Jetzt, wo seine Gesellschaften nicht gegeben werden, bei den in den gefundenen Notkränzen so gut wie keine Blumen verwendet werden und jeder den Kauf von Blumen auf das Mindeste beschränkt, sind wir in unserer Existenz bedroht. Der Handelspartner, der dem Blumenzeitschriften keine Erzeugnisse liefert, gerät in bitterer Not, wenn er seine Blumen und Pflanzen nicht absetzen kann, viele von ihnen sind mit ihren Gehäusen zu den Waffen gerufen, und deren Frauen bieten uns in größter Not die Blumen an, aber wir können wenig kaufen, da wir keinen Bedarf dafür haben. Wer uns unterstützt, unterwirft sich zugleich zahlreicher Angehöriger von Kriegsteilnehmern und des arbeitenden Standes.“

* Matmosphärisches Wetter am Freitag u. Samstag. Von Westen zieht ein Aufwind auf, der leichte Störungen verursacht. Da im übrigen aber noch Hochdruck vorherrscht, ist für Freitag und Samstag zwar vielwolke, aber trockenes und kühles Wetter zu erwarten.

Neues aus Ludwigshafen.

Der Stadtrat beschloß gestern in einer außerordentlichen Sitzung, die Gemeinderatswahlen in zwei Wahlgängen vorzunehmen. Im ersten Wahlgang werden die Stadträte, im zweiten die Bezirksräte gewählt. Es wurde der Forderung Ausdruck gegeben, daß sich die einzelnen Parteien untereinander einigen und eine gemeinsame Liste aufgestellt wird.

Gerichtszeitung.

Wannheim, 4. Nov. Straßammer 1. Hof. Landger. Dr. Th. Bissler. Der 36 Jahre alte Tagelöhner Heinrich Werner aus Worms hat sich, obwohl wegen Verletzungen nach § 176 Ziff. 1 schon wiederholt bestraft, Witte vorigen Monats mehrfach wiederum in der gleichen Richtung vergangen. Das Urteil lautete mit 8 Monats Gefängnis.

Ein seltener Bauanfall bildete den Gegenstand der Anfrage gegen den 45 Jahre alten Maurermeister Jakob Bickel aus Lampersheim. Die Anfrage lautete auf fahrlässige Tötung und Körperverletzung. In einem Reisan, den der Angeklagte in Heidelberg aufsuchte, waren am 16. Juni d. J. mehrere Maures mit der Verletzung eines etwa 5 Zentner schweren Steines beschäftigt, als dieser herabfiel und die auf dem Stillsgerüst lebenden Arbeiter mit hinriß. Dem Tagelöhner Bernhard Schmitt, der zu unterst lag, veranlaßte der Stein den rechten Unterschenkel zu heben, außerdem erlitt Schmitt noch andere weniger gefährliche Verletzungen. Die schwere Verletzung führte zu solchen Veränderungen des Bewusstseins, gemaß, daß der Tod eintrat. Schwere Folgen sind auch bei dem Maurer Friedrich Singhäuser aus Deutenhausen, einem Manne von 36 Jahren, eingetreten. Durch Verletzung der Halswirbelsäule hat bei dem Manne der Kopf eine unnatürlich schräge Haltung bekommen. Die Arme sind beweglich, aber die Bewegungen sind vollständig lahm. Singhäuser ist noch völlig arbeitsunfähig und wird zu mindestens 60 Prozent dauernd arbeitsunfähig bleiben. Der Maurer Anton Ober war 11 Wochen, der Maurer Michael Seel 6 Wochen erwerbsunfähig. Dem Angeklagten Bickel wurde nun zur Last gelegt, daß er das von ihm die Aufsicht bei der Arbeit führenden Maurer Ober hergestellte Gerüst, das den Erhebungsarbeiten nicht entsprechen habe, nicht beachtet habe. Der Angeklagte erklärte sich nicht schuldig. Das Gerüst hätte für die Arbeit ausgereicht. Aus der eingehenden Vernehmung ergab sich, daß der schwere Sturz in einer Höhe von 6 Meter anzubringen war. Er wurde mit dem Flaschenzug gehoben, auf das Gerüst niedergelassen und dann auf Balken nach seinem Höhe geschoben. Er lag hier schon auf der Mauer, als man merkte, daß er um ein Weniges nach der Seite noch zu verschieben war. Diese kleine Bewegung hätte ein einzelner Mann mit einem Hebel bemerkbar machen können. Statt dessen aber griffen mehrere an, der Stein wurde infolge der etwas zu großen Kraftanwendung in der Richtung nach der Schaufel zu weit vorgehoben, geriet ins Schaukeln, um darauf das Hebergewicht zu bekommen. Die Arbeiter hatten den Stein noch hoch halten können, aber sie verließen den Kopf und so geschah das Unglück. Ueber die Rolle, die das Gerüst bei der Katastrophe spielte, waren die technischen Sachverständigen verschiedener Meinungen. Während Oberbaupfleger Gross erklärte, daß bei solchen Bauten auf dem Lande von innen her über die Hand gemauert werden dürfe, ein Gerüst also überflüssig sei, im gegebenen Falle

das allerdings nicht einwandfrei hergestellte Gerüst nicht die Ursache des Unfalls sei, meinte Oberbaupfleger Barz, wenn das Gerüst um die Erde herumgeführt und mit dem Gebäude fest genug verbunden worden wäre, hätte es den Stein aufgehalten. Bei der Einnahme der Zeugnisse wurde auch die Frage berührt, ob nicht die verunglückten Arbeiter an dem Unglücksfall etwa zu viel gearbeitet hätten. Es war ein Montag. Der Zeuge Singhäuser sagte, er habe allerdings, weil sein Gehördehnen gewesen, zwei Stein Vier zum Wurf gegeben, daran hätten sich aber vier oder fünf Arbeiter beteiligt. Als medizinische Sachverständige wurden Medizinalrat Bezirksarzt Holl-Heidelberg und Medizinalrat Bezirksarzt Herzog-Weinheim gehört. Der Staatsanwalt (Landgerichtspräsident Wolfigmann) nahm in der Begründung der Anklage den Standpunkt ein, daß das Gerüst den Anforderungen nicht entsprechen konnte, dagegen müsse er zugeben, daß der Angeklagte nicht hohe Voraussetzungen hat, daß die Verstorbenen des Gerüsts zu einem Unglück führen werde. Er stelle die Entscheidung in das Ermessen des Gerichts.

Letzte Nachrichten und Telegramme. Ernste Fragen zwischen der Union und England.

WB. London, 5. Novbr. (Nichtamtlich.) Die Morningpost meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat die revidierte Staatsverhandelsliste der britischen Regierung erhalten. Die Liste wird nach Ansicht führender Zeitungen ernste Fragen zwischen der amerikanischen und der britischen Regierung aufwerfen, und wie man erwartet, die Vereinigten Staaten zu einem Protest veranlassen.

Die Kriegsschwemmung in Belgien.

WB. Berlin, 5. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Ueber die Ueberschwemmung in Belgien erhält der Corriere della Sera von Paris folgende Erklärung: Weder Meerdüme noch Eisenbahndämme wurden geöffnet, sondern man unterbrach die Funktion des Deiches einzelner kleiner Kanäle, welche das Wasser des immerwährenden Flusses aufstauten und in einem schwarzen Schlamm dem Meer zuführen. Diese Kanäle laufen in Röhren unter den schiffbaren Kanälen und unter den Straßen hindurch. Ohne sie wäre der Boden unbenutzbar. Der Damm der Meer ist höher, als die ihn umgebende Ebene gelegen und aus der großen Schlammflut erheben sich nur noch die kleiner Meerdüme. Der Eisenbahndamm und die hochgegründeten Straßen.

Die frierenden Afrikaner.

WB. Paris, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Dem „Leit. Bulletin“ zufolge haben die afrikanischen Truppen der Jahreszeit angepaßte Kleidung erhalten, die jedoch das Aussehen der Truppen unverändert läßt.

Erzherzog Karl Friedrich Josef unter den Truppen.

WB. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressenamt wird gemeldet: Gleich nach dem Angriff der feindlichen Kriegsmarine auf Pola eilte Erzherzog Karl Friedrich Josef auf Befehl des Kaisers zu den im Felde stehenden Truppen, um ihnen die Größe des allerhöchsten Kriegsherrn zu übermitteln. Diese mehrere Tage währende Besichtigung führte den Erzherzog von dem rechten bis zum linken Flügel der Kampffront an der Sanlinie. Der Erzherzog hatte Gelegenheit, neben den Truppenstellungen die Standorte zahlreicher höherer Kommandos zu besuchen und sich eingehend über deren Dienstbetrieb zu informieren und einen Einblick in die Wirksamkeit der Einpannungsmittel zu gewinnen. Ein Tag war der Fehlung Prozentzahl gewidmet, ihrer tapferen Besetzung und jenen Forts, die so tapfer dem Ansturm des Feindes standgehalten hatten. Während der Fahrt nahm der Erzherzog Karl Friedrich Josef jede Gelegenheit wahr, um Offiziere anzusprechen und sich eingehend nach den Lebens- und Gesundheitsverhältnissen der Mannschaften zu erkundigen. Bei den Wahlzeiten, die grundsätzlich im Reife der Offiziere eingenommen wurden, lösten die von dem Erzherzog gehaltenen Ansprachen unendlichen Jubel und stürmische Kundgebungen für den Kaiser aus. Wo es die Besichtsverhältnisse zuließen, besuchte der Erzherzog ganze Truppenkörper, um ihnen direkte Grüße des Kaisers zu übermitteln. Bei dem Besuch des zweiten 2. adw. Infanterie-Regiments heßte der Erzherzog angesichts der vor die Front gerufenen, bereits desorientierten Mannschaften 6 weiteren Felder die ihnen verliehene Tapferkeitsmedaille an die Brust. Der Erz-

herzog zeichnete auch die Mannschaften persönlich durch Ansprachen aus, wobei ihm die vorzügliche Beherrschung der ungarischen und tschechischen Sprache sehr nützlich kam. Besondere Anerkennung drückte der Erzherzog jenen Abteilungen der technischen Truppen aus, die mit der raschen Wiederherstellung von Eisenbahnen und namentlich mit der Wiederaufbauung von Brücken ganz hervorragende Leistungen vollbracht hatten. Auch die Spitäler besuchte der Erzherzog. Die schlafte, überaus gewinnende Art, mit welcher der Erzherzog den Verwundeten Trost zusprach, hinterließ einen unersetzlichen Eindruck. Auch der vom Kriege heimgekehrten Zivilbevölkerung bezeugte er warme Teilnahme. Er erlaubte sich bei den Zivilfunktionären eingehend nach dem Umfang der Schäden und hochbedrückte über die bei den Feldarmeen gewonnenen Eindrücke der Erzherzog am Montag zu dem Antriebskommando zurück, wo er dem Armeekorpskommandanten Erzherzog Friedrich, der durch die Leitung der Operationen zu seinem Bedauern zur Zeit verhindert war, die Truppen an der Front zu besuchen, die Meldung erteilen konnte, daß der Geist der Truppen vorzüglich und ihre Leistungen bewundernswürdig seien.

Die Türkei und der Dreiverband.

Der deutsche Kronprinz an Ober Pascha. WB. Konstantinopel, 3. November. (Nichtamtlich.) Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsminister Ober Pascha folgendes Telegramm gerichtet: „Die 5. Armee und ihr Führer entbieten der ottomanischen Armee brüderliche Grüße.“

Beislagnahme von Waffen im englischen Konsulat zu Bagdad.

WB. Konstantinopel, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Nach amtlichen Meldungen aus Bagdad haben die Behörden dort eine Kiste Waffen beschlagnahmt, die aus dem englischen Konsulat herrührt. Man hat verfaßt, die Kiste in den Tigris zu werfen. Mit 10 anderen Kisten, die alle für die englische Armee bestimmte Waffen und Munition enthielten, war dieses bereits geschehen. Die Blätter weisen daraufhin, daß diese Auffindung von, aus dem englischen Konsulat stammenden Waffen, einen unerklärlichen Beweis für die gemeinen Pläne bildet, die England gegen die Türkei genährt hat. Der „Tanin“ stellt fest, daß England mit Waffen und Geld in Bagdad, Vassal und selbst in Konstantinopel intrigieren habe. Wir erinnern, sagt das Blatt, an jenes Verbrechen, das vor 15 Jahren in Konstantinopel begangen wurde, wir hoffen, wo es vorbereitet worden ist. Der „Tanin“ scheint damit auf die Ermordung Mahmud Scheffer Paschas anzuspielen.

Die Besichtigung der Dardanellenforts.

WB. London, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben: Bei Tagesanbruch des 3. November hat ein englisch-französisches Geschwader die Dardanellen aus weiter Entfernung beobachtet. Die Türken antworteten, ohne jedoch die Schiffe zu erreichen. Die Verbündeten haben keine Verluste, nur ein einziges Geschloß schlug nahe bei den Schiffen ein. Es ist unmöglich, den tatsächlichen Erfolg der Besichtigung festzustellen, aber eine heftige Explosion mit einer dichten Rauchwolke wurde in einem Fort beobachtet.

Spaniens Neutralität.

WB. Madrid, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Während des letzten Ministerrates erklärte Ministerpräsident Dato, die Regierung werde die Neutralität Spaniens vor dem Parlament bestätigen.

Ein deutsches Geschwader vor der englischen Küste!

WB. London, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Madrid: Dato zu alle Politiker haben sich für Beobachtung strenger Neutralität ausgesprochen. Einige Parteiführer fordern die Mobilmachung der Armee zur Verteidigung der Neutralität, andere erklären dies für gefährlich, da die bemastete Neutralität den Anfang einer militärischen Einmischung bedeuten könnte.

Das Beste für Suppen und Saucen

an Stelle des englischen Marmalade ist „Melban“ das Mehl der Banane (braune Packung) sehr sorgfältig, 1897, vorkommend

Geschwader vor der englischen Küste: Die Nachrichten aus englischen Quellen lassen erkennen, welche heillosen Schrecken den Briten das Erscheinen der deutschen Kriegsschiffe am Schott Albions eingezogen haben mag, hat man bei als erstes mit einer Landung auf Britannien begünstigtem Boden gerechnet.

Eroberungsgelder.

WB. Berlin, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Eine kaiserliche Kabinettsorder genehmigt, daß für die im gegenwärtigen Krieg von den Truppen der preussischen Armee und den in sie aufgenommenen Kontingenten eroberten Feldzeichen, Maschinengewehre und Geschützen Eroberungsgelder an die Truppen gezahlt werden und zwar für jedes feindliche Feldzeichen, Fahne oder Standarte, das im Kampf genommen wird, sowie für jedes feindliche Maschinengewehr oder Geschütz, das aus der Schlacht oder im Geleit während des Gebrauchs bei feindlicher Bewehrung mit stürmender Hand genommen wird, erhält der Truppenteil, dem die Eroberung zugehört, 750 Mk. Die Geldbeträge sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen, sondern verbleiben dem Truppenteil.

Das neue italienische Kabinett.

WB. Berlin, 5. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Die offizielle Kundgebung des neuen Ministeriums wird spätestens heute erwartet. Das Ministerium wird allgemein als ein starkes bezeichnet. Der Staatsminister scheint ihm die Stimmen der institutionellen Opposition, der Eintritt Corrao in die Stimmen der Anhänger Giolitti, Orlando, welcher zwei mal mit Giolitti Minister war, im Einfluß auf die Giolitti entfreundeten Mitglieder der Kammer. Von Sonnino ist wahrscheinlich, daß er annimmt, die Interessen Italiens werden am besten durch die Aufrechterhaltung der Neutralität gewahrt werden. Die Kammer wird im letzten Drittel des Monats November zusammentreten.

WB. Straßburg, 5. Nov. (Nichtamtlich.)

General von Deimling ist bei einem Einmarsch in die Schützengraben durch einen Granatbeschuß im Oberschenkel leicht verwundet worden. Die Verwundung ist, wie man hört, nicht von Belang. General von Deimling steht in seinem Armeekorps.

WB. Basel, 5. Nov. (Nichtamtlich.)

Bei einer Reduktion der „Badischen Nachrichten“ in Rom sind 38,1 Jettentiere Geschäfte, wie sie die italienischen Ueberdruckausgaben bekannt sind, auch zur Verteidigung von Paris aufgestellt worden.

WB. Dresden, 5. Nov. (Nichtamtlich.)

Der Kriegsminister General der Infanterie in Carlowitz ist bedauerlicherweise an der westlichen Kriegsschauplatz an einem Herzleiden erkrankt und hat sich zur Genesung nach Bad Nauheim begeben.

WB. Berlin, 5. Nov. (Von unv. Berl. Bur.)

Der Bildhauer Gregor von Posmann, der Sohn des bekannten Malers von Posmann, ist wie aus Düsseldorf gemeldet wird, im Kriege gefallen. Er war 1903 in Wien zum Besetzung der goldenen Staatsmedaille ausgezeichnet worden.

WB. Berlin, 5. Nov. Prinz Joachim Albrecht von Preußen traf, einer Berliner Meldung des „Volksboten“ zufolge, auf seinem überseeischen Besuche in, er sich von einer auf einem der Kriegsschauplätze erlittenen Verwundung erholen will.

WB. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.)

Die „Politische Correspondenz“ meldet, daß Ministerium des Reichens hat durch die Bezeichnung des hiesigen östlichen Botschafters mit der neuen Regierung ein Uebereinkommen getroffen, demzufolge den beiderseitigen Staatsangehörigen mit Ausnahme der Offiziere und Mannschaften im Alter von 17 bis 45 Jahren und der Weiblichen die Rückkehr in die Heimat gesichert wurde. Laut Mitteilung der östlichen Botschaft hat die russische Regierung bereits den in Betracht kommenden Gouvernements telegraphisch Befehl zur Durchführung des erwiderten Uebereinkommens bezüglich der österreichisch-ungarischen in Russland internierten Staatsangehörigen erteilt.

WB. Stockholm, 5. Nov. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird mitgeteilt, daß die Verteilung der diesjährigen Nobelprämie auf den nächsten Herbst verschoben ist. Das Datum für die Verteilung wird von 1916 an vom 10. September auf den 1. Juni verlegt. Im Jahr 1916 kommen die Preise für 1915 und 1916 zur Verteilung.

Wahlen in den Vereinigten Staaten.

WB. New York, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Die Wahlen für den Bundeskongreß haben das Ergebnis, daß die Demokraten im Bundesstaat die gleiche Majorität behielten, wie bisher. Auch im Repräsentantenhaus blieb ihnen die Majorität, doch wurde sie geringer. Im Staat New York wurde der frühere Diskontant James Whitman (Republikaner) zum Gouverneur gewählt. Im Bundeskongreß für New York wurde James Woodworth (ebenfalls Republikaner) gewählt.

Das Beste für Suppen und Saucen
an Stelle des englischen Marmalade ist
„Melban“ das Mehl der Banane
(braune Packung)
sehr sorgfältig, 1897, vorkommend

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Einwirkung des Krieges 1914 auf das Wirtschaftsleben Belgiens

Von Dr. Curt Calmon.*

ngc. Bei einem Ueberblick über das Wirtschaftsleben Belgiens wird man unstreitig sofort erkennen, welche Bedeutung es für das Land hat, wohl aber auch welche Gefahren für einen kleinen Staat mit einem so stark ausgeprägten Außenhandel bestehen. Dieser Staat mit seiner wertvollen geographischen Lage verdankt seinen Reichtum und seine wirtschaftliche Blüte seinem regen Handelsgeist und seiner kapitalistischen Unternehmungslust; durch unangewandten Fleiß ist es ihm gelungen, im internationalen Handel ein Machtfaktor ersten Ranges zu werden. Auf einen verhältnismäßig kleinen Raum des Weltalls zusammengedrängt, birgt sein Erdinneres reiche Schätze, die die Bewohner zu heben und die Kaufleute im Interesse des Landes zu verwerten verstanden; und die großen Ziffern, die im belgischen Handel umgesetzt werden, legen ein beredtes Zeugnis ab von wirtschaftlichem Fleiß und zäher Tatkraft. Nun ist über diesen Staat dessen Fäden großzügiger Wirtschaftspolitik, wie rückhaltlos anerkannt werden muß, über die ganze Welt gesponnen sind, der Krieg hereingebrochen und seine fruchtbaren Landesteile sind Schauplatz mörderischen Ringens leidlicher Heere geworden. Mit Ausbruch des Krieges, den Belgien bei kluger Erkenntnis seiner politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse hätte vermeiden können und müssen, ist das gesamte Wirtschaftsleben des Landes wie mit einem Schlage zusammengebrochen und in erschreckender Nüchternheit haben sich schon wenige Tage nach Kriegsbeginn die dem Lande erwachsenen und für die Zukunft noch erwachsenden Schäden gezeigt. Die Ernte konnte nicht mehr in vollem Umfange geerntet werden, da fast die gesamte männliche Bevölkerung zu den Waffen eilte, auch der schnelle Vormarsch der deutschen Truppen ein Einbringen der Ernte verhinderte. Unter diesen Verhältnissen konnte bisher auch an eine Neubestellung der Äcker und an eine Aussaat für die nächstjährige Ernte nicht gedacht werden. Die großen industriellen Werke sahen sich gezwungen, sofort ihre Betriebe zu schließen; abgesehen davon, daß der Staat die meisten Arbeiter zu den Waffen rief, der gesamte Eisenbahnverkehr aufgehoben war, haben auch die Banken diesen Betrieben jegliche finanzielle Unterstützung verweigert. Wie soll ein Unternehmer seinen Fabrikbetrieb fortsetzen, wenn er alle 14 Tage nur 1000 Francs ausgezahlt erhält? Besonders erschwerend fällt ins Gewicht, daß gerade die Provinzen, in denen die größten industriellen Werke ansässig sind, die Provinzen Lüttich und Hennegau, mit am schwersten von dem Kriege betroffen sind.

Ungeachtet aller dieser Verhältnisse hat sich die deutsche Verwaltung in Erkenntnis der für Belgien überaus schwierigen wirtschaftlichen Lage angelegen sein lassen, industrielles Leben wieder zu erwecken. Der Kommandant von Lüttich hat sofort nach Besitzergreifung der Stadt angeordnet, daß die Waffenfabriken und nach Möglichkeit auch die übrigen Fabriken wieder in Betrieb gesetzt werden, damit die Stockung des Wirtschaftslebens beendet und einer vollkommenen Verarmung der arbeitenden Bevölkerung vorgebeugt wird. Leider hat sich die Bevölkerung in falscher Anschauung über ihre eigene trostlose wirtschaftliche Lage diesen Bestrebungen bisher nicht wohlwollend gegenüber gezeigt und damit sich selbst am meisten geschadet. Belgien ist ganz besonders von dem Umsatz und, mehr als irgend ein anderer Staat, von dem Handel des Weltmarktes abhängig. Seine Banken sind sowohl durch den Export wie durch die Finanzierungen vieler ausländischer Unternehmungen mit dem internationalen Handelsverkehr aufs engste verknüpft, und nachdem der Krieg Industrie und Handel lahmgelegt und das Land von dem Weltverkehr fast ganz abgeschnitten hat, ist es nur auf sich selbst angewiesen. Jetzt zeigen sich die Schäden einer so starken Expansionspolitik, wie sie Belgien getrieben hat, in deutlichen Maße. Die Banken, an den Spitze die Banque Nationale, haben auch in den besten Jahren nicht eine auch nur bescheidene Geldthesaurierungspolitik getrieben, sondern alle Verdienste immer wieder in neue Unternehmungen hineingeworfen, die sich über die ganze Welt erstrecken und die jetzt, selbst wenn sie in der Lage wären, nicht die Zinsen ihrem Mutterlande zukommen lassen können, da fast das ganze Land von der übrigen Welt abgeschnitten ist. Die Banken haben dem auch mit Ausbruch des Krieges ihre Schalter geschlossen, da sie ohne jede Vorbereitung für einen Krieg gewesen sind und nur über mäßige Barbestände verfügten; sie sind auch ohne jede Unterstützung seitens der Banque Nationale geblieben, die von Brüssel mit dem Goldschatz und der Notenpresse nach dem von dem übrigen Lande

bisher getrennt gewesenen Antwerpen flüchtete. Hinzu kommt, daß in den Süden Kriegskontributionen erhoben werden, die einen großen Teil des noch vorhandenen Bargeldes wenigstens für den Augenblick in größerer Menge dem Lande entziehen, wenngleich durch die Truppen auch Beiträge zurückfließen.

So scheint alles Wirtschaftsleben tot und für den Augenblick vernichtet. Und doch haben die tatkräftigen Maßnahmen der Inbetriebsetzung der Lütticher Waffenfabriken seitens des Gouverneurs von Lüttich bereits die Wege gewiesen, die die belgische Bevölkerung unter Leitung der deutschen Regierung gehen muß, um diese schwere Zeit zu überwinden. Alles muß daran gesetzt werden, um die Bergwerke und Fabrikunternehmen wenigstens zum Teil wieder in Betrieb zu setzen. Vor allem muß die Förderung in den Kohlenbergwerken beginnen, damit ausreichendes Heizmaterial vorhanden ist; die große Kohleneinfuhr, die sonst Belgien aus Deutschland zuteil wird, wird in der nächsten Zeit fortfallen müssen oder nur in bescheidenem Maße, stattfinden können. Auch die übrigen Betriebe, soweit sie Träger und Baumaterialien verfertigen, müssen wieder mit der Arbeit beginnen, die Steinbrüche in Betrieb gesetzt werden, damit die vielen durch den Krieg vernichteten Häuser in Dörfern und Städten wieder aufgebaut werden können. Auf diese Weise wird Tausenden von Menschen Arbeit und Verdienstsgelegenheit gegeben sein, die sie der Sorge um ihre augenblickliche Lebensunterhaltung wenigstens zum Teil entheben. Und so weit Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelbeschaffung eintreten, wird die Regierung im Verein mit den Banken und Großindustriellen helfend eingreifen müssen, damit das Land vor einer Hungernot bewahrt bleibt. Nach Möglichkeit muß dafür gesorgt werden, daß die noch vorhandene Kartoffel- und Obsterte eingekauft und, wo irgend angeht, auch die nächstjährige Getreidernte bestellt wird. Die für die Erntemaßnahmen und Inbetriebsetzung aller Werke notwendigen Kapitalien müssen, nachdem die Banque Nationale und die Banken als Einzelglieder des Wirtschaftskörpers zu versagen scheinen, durch eine Organisation aufgebracht werden, die auf einer Grundlage errichtet sein müßte, die eine Verbindung unserer Darlehnskassen und Kreditbanken darstellt. Die betreffende Hilfsbank, deren in bestimmter Höhe zu fixierendes Aktienkapital von sämtlichen Banken und Großindustriellen des Landes aufzubringen wäre, muß auf Grund einer Notstandsverordnung das Recht der Notenausgabe erhalten; die Deckung der Notenbestände einmal in dem zur Verfügung stehenden Aktienkapital, ferner in den nach sorgfältiger Prüfung für gut befundenen Kreditunterlagen, die für die zu gewährenden Kredite in Höhe von etwa 50 Prozent als Deckung mitherangezogen werden dürften. Auf diese Weise wäre es bei nur etwas gutem Willen der Bevölkerung möglich, das Wirtschaftsleben des Landes wieder in Fluß zu bringen und Tausenden von Existenzen das tägliche Brot zu verschaffen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Amsterdamer Effektenbörse.
* Amsterdam, 4. Nov. (W. B.) Scheck auf Berlin 53.50—54.00 (53.60—54.10), Scheck auf London 11.95—12.05 (11.97—12.07), Scheck auf Paris 47.50—48.00 (47.50—48.05), Scheck auf Wien — (—).

Bordeauxer Effektenbörse.
* Bordeaux, 3. Nov. (W. B.) Franz. Rente 75.50 (unv.), Spanier 8 (81), Russen von 1906 92 (unv.) 82, Türken 84 (—), Credit Lyonnais 11.35 (11.55), Suez 42.70 (—), Panama 95 (97), Rio Tinto 1340 (1348).

Handel und Industrie.

Roheisenerzeugung Deutschlands.
Berlin, 4. Nov. (W. B.) Nach den endgültigen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Roheisenerzeugung im deutschen Zollgebiet während der Monate September 1914 insgesamt 580 087 Tonnen, gegen 586 661 Tonnen im August d. Js. Die Erzeugung verlor sich auf die einzelnen Sorten wie folgt, wobei in Klammern die Erzeugung für August 1914 angegeben ist:

Größereisen	116 946	(98 401) t
Bessenerroheisen	16 144	(23 162) t
Thomasroheisen	325 086	(349 886) t
Stahl- u. Spiegeleisen	108 835	(100 305) t
Puddeleisen	13 076	(14 907) t

Arbeitsfähig wurden erzeugt 19 336 t, gegen 18 925 t im August d. Js.
Die Erzeugung während der Monate Januar bis September 1914 stellte sich auf 12 016 888 t gegen 14 435 886 t in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Von den einzelnen Bezirken waren beteiligt: Rheinland und Westfalen mit 350 389 (im Monat August 363 444) t; Siegerland, Kreis Wetzlar und Hessen-Nassau mit 31 329 (28 603) t; Schlesien mit 49 322 (48 269) t; Norddeutschland mit 13 356 (14 068) t; Mitteldeutschland mit 25 820 (23 117) t; Süddeutschland u. Thüringen mit 12 844 (16 201) t; das

Saargebiet mit 24 752 (22 543) t; Lothringen mit 42 315 (25 249) t und Luxemburg mit 29 860 (45 167) t.

Verkehr.

Die Wirkungen des Krieges auf den badischen Wasserstraßenverkehr und die Privatbahnen.

r. Während seit dem Kriegsausbruch über den Verkehr auf den badischen Staatsbahnen keine statistischen Aufzeichnungen mehr veröffentlicht werden, liegen jetzt solche über den Verkehr in den wichtigeren badischen Hafenplätzen und auf den Privatbahnen vor und zwar zunächst für den Monat August d. J. Die betreffenden Ziffern, die bei Gegenüberstellung der in Klammern beigefügten Ergebnisse des Monats August 1913 ein sehr interessantes Bild der Wirkung des Kriegsausbruchs geben, folgen nachstehend:

I. Hafenverkehr August 1914:

Mannheim (Rhein) 594 (2082) Bohnen mit 331 267,5 (319 967,0) T. Ost.	9 355,5 (7212) "
" (Neckar) 22 (144) "	17 420 "
Rheinau 241 (469) "	116 314,5 (192 466,0) "
Karlsruhe 124 (881) "	47 841,0 (148 224,5) "
Kehl 75 (225) "	12 311,5 (45 565,0) "
Konstanz 300 (800) "	997 (5 448,5) "

Beachtenswert ist hier der relativ und prozentual mäßige Rückgang in Mannheim und die durch den Wasserstand beeinflusste Steigerung des Neckarverkehrs:

II. Verkehr auf den badischen Privatbahnen im August 1914

Verkehrsleistungen:	
1. Albtalbahn	42 583 M. Mervan 60%.
2. Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Waiblingen	25 367 "
3. Breisgau	17 420 "
4. Kaiserstuhlbahn	15 772 "
5. Zell-Talstetter Bahn	12 650 59%.
6. Aschaff-Oberrhein	11 214 51%.
7. Wiesloch-Neckstsch.-Waldangelloch	9 785 "
8. Hallertal-Kandern	9 778 "
9. Bruchsal-Hilsbach-Neuzing	8 695 "
10. Kehl-Bühl	8 624 83%.
11. Vödingen-Sieffers-Zalsburg	8 028 "
12. Wülheim-Badensweiler	7 872 86%.
13. Bühlertalbahn	7 003 "
14. Rastatt-Schwarzenau	6 438 60%.
15. Birsbrunn-Oberharmerbach	5 277 "
16. Kehl-Diesheim-Altenh.-Offenburg	4 726 über 100%.
17. Waschn-Büdes	4 559 "
18. Seelbach-Lahr-Rhein	3 454 74%.
19. Erbsheim-Dörzbach-Rhein	2 610 59%.
20. Stadtbischhofen-Hülshardt	2 117 "
21. Oberaschaffhausen-Söllingheim	1 860 "
22. Karlsruhe-Lotsbühl	277 über 100%.

Bei der Kehl-Altenheimer und den Karlsruher Lokalbahnen war der Güterverkehr im August 1914 stärker wie 1913, bei der Mannheim-Weinheim-Heidelberger Bahn der Personenverkehr. Bei den übrigen Bahnen, wo der Rückgang im Personenverkehr stärker ist wie derjenige im Güterverkehr, wurde die prozentuale Anteilsziffer beigefügt.

Warenmärkte.

Hamburger Getreidemarkt.
HAMBURG, 4. November. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

Weizen inländischer vorz. 70-76 kg	265-267	266-269
Roggen inländischer vorz. 70-72 kg	223-225	223-226
Gerste inländische vorz.	222-224	223-225
Hafer inländischer vorz.	223-225	223-225

Budapester Getreidemarkt.
BUDAPEST, 4. November. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgestellt:

Weizen	20.30-21.05	20.45-21.10
Roggen	18.30-18.55	18.15-18.50
Gerste	12.95-13.60	12.75-13.40
Hafer	10.65-11.35	10.85-11.55
Mais	10.40-10.60	10.25-10.45

Amsterdamer Warenmarkt.
AMSTERDAM, 4. November. (Schlußkurs)

Russl., fest Loko	46,5	—
per November	45,5	—
per Dezember	45,5	—
Leinöl, 18 kg, Loko	—	—
per November	31,5	31,5
per Dezember	30,5	30,5
Frühjahr	30,5	30,5
Kaffee, Arabica, Loko	44,5	44,5

Londoner Mäckermarkt.
* London, 3. Nov. (W. B.) Weizen und Mais 1 sh bis 1 sh 6 Pence höher.

Londoner Zuckermarkt.
* London, 3. Nov. (W. B.) Lava-Zucker Verschiffung 22,9 (23).

Londoner Wollauktion.
* London, 3. Nov. (W. B.) (Eröffnung.) Es zeigte sich gute Auswahl in Merinos, dagegen kleiner Vorrat in Crofbred. Greasy Crofbreda wurden in sehrem Wettbewerb 10 Proz. bis 15 Proz., Scoureds und Slipes 5 bis 10 Proz. höher, gute Merinos 5 bis 7 1/2 Proz. höher, geringere 10 bis 15 Proz. niedriger. Capwolle zu pari bis 5 Proz. niedriger gegen die letzte Versteigerung bezahlt.

Liverpooler Baumwollmarkt.
* Liverpool, 3. Nov. (W. B.) Umsatz 13 300 Ballen. Import 13 540, davon Amerikaner 13 540 Ballen. Notierungen: Middling und darunter 14 Punkte niedriger, andere 10 P. Brasilianer 15. Ägypter fair good und fairbrown 10, Ostindier 10 Punkte niedriger Loco middling 4,55, Ägypter fully good fair 6,50.

Landwirtschaft.

Ernteschätzungen.
Das Internationale Landwirtschaftsinstitut veröffentlichte neue Ernteschätzungen für die nördliche Erdhälfte.

In bezug auf Getreide sind an neuen Angaben besonders jene wichtig, welche die Ernte in Preußen, in Rumänien und im Asiat. Rußland betreffen. In Preußen wird der Ertrag des Weizens auf 25 017 640 dz. d. s. 85 Proz. den Ernte im Jahre 1913, der der Gerste auf 17 752 320 (81,2 Proz.) und des Hafers auf 59 490 450 dz. (90,7 Proz.) geschätzt. In Rumänien wird der Ertrag des Weizens auf 12 665 000 dz. (55,3 Proz.) des Ertrages i. J. 1913, der der Gerste auf 5 108 000 dz. (84,9 Proz.) und des Hafers auf 3 402 000 dz. (63,9 Proz.) geschätzt. Im Asiat. Rußland (10 Gouvernements) wird der Ertrag des Weizens auf 32 924 725 dz. (67,7 Proz. des Jahres 1913), der des Roggens auf 7 862 621 dz. (103,1 Proz.) und des Hafers auf 17 327 092 dz. (90,6 Proz.) geschätzt.

Infolge anderer Ergänzungen von geringer Bedeutung und einiger Abänderungen der vorher veröffentlichten Angaben erheben wir nun die folgenden zusammenfassenden Ergebnisse:

Weizen. — Für die gesamten Länder: Preußen, Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Großbritannien und Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Rumänien, Europ. Rußland, Schweiz; Kanada, Vereinigte Staaten, Indien, Japan, Algier (Departement Konstantin), Tunis, wird der Ertrag auf 746 566 419 dz. d. s. 91,2 Proz. des Ertrages im Jahre 1913 geschätzt.

Roggen. — Für die gesamten Länder: Preußen, Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Rumänien, Europ. Rußland, Schweden, Schweiz; Kanada, Vereinigte Staaten, wird der Ertrag mit 376 022 868 dz. d. s. 95,8 Proz. des Ertrages im Vorjahre berechnet.

Gerste. — In den unter Weizen angeführten Ländern weniger Indien wird der Gesamtertrag auf 258 625 016 dz. d. s. 89,7 Proz. d. J. 1913 geschätzt.

Hafer. — In den unter Weizen angeführten Ländern weniger Indien wird der Gesamtertrag auf 481 071 406 dz. d. s. 88,0 Proz. des Ertrages im Jahre 1913 geschätzt.

Betreffs der anderen Getreidearten erwähnen wir für den Mais die neuen Erntezahlen in Spanien: 7 276 716 dz. d. s. 114 Proz. des Ertrages im Jahre 1913, in Rumänien 28 000 000 dz. d. s. 90 Proz. und eine bedeutende Steigerung in der Vorschätzung der Maisernte in den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den vorher veröffentlichten Angaben. Dieser Ertrag ist nun für 679 730 760 dz. d. s. 109,4 Proz. des Ertrages im Jahre 1913 in Aussicht gestellt.

Für den Reis veröffentlichten wir die Erntezahlen in Spanien: 1 905 360 dz. d. s. 87,7 Proz. des Ertrages im Jahre 1913, in Indien: 286 183 923 dz. d. s. 98,9 Proz. des Jahres 1913 und in Japan: 82 042 000 dz. d. s. 114,6 Proz. des Jahres 1913.

Was die anderen Produkte betrifft, so verzeichnen wir für Indien den Baumwollertrag im Jahre 1913/1914: 9 436 638 dz. d. s. 112,8 Proz. des Jahres 1912/13; die gegenwärtig für das Jahr 1914/1915 angegebene Oberfläche schätzt man auf 5 932 843 ha d. s. 99,2 Proz. der im Vorjahre zur gleichen Zeit geschätzten Anbaufläche.

In Japan schätzt man den Kokonertrag der Sommerzucht auf 19 652 000 kg. d. s. 98,1 Proz. des Ertrages im Vorjahre und den der Herbstzucht auf 32 135 772 kg. d. s. 95,2 Proz.; den Weinertrag in Spanien auf 16 909 608 dz. d. s. 98,9 Prozent des Jahres 1913.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 5. Nov. (Besserung am Kolenmarkt.) Aus Essen wird gemeldet: Nach einer Meldung der „Rhein-Westf. Ztg.“ haben sich die Absatzverhältnisse in Kohlen im Oktober recht befriedigend gestellt. Der Versand des Syndikats an Kohlen war ungefähr 56 Prozent der Beteiligung gegen 54 Prozent im Vormonat. In allen Sorten mit Ausnahme von Kokskohlen seien die Zechen mit Aufträgen so reichlich versehen, daß stellenweise, besonders in Nußböhlen die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte und große Lieferungsrückstände aufgelaufen sind. In Anthrazitkohlen war die Nachfrage lebhaft. Auf dem Kolenmarkt ist eine nennenswerte Änderung nicht eingetreten. Der Versand in Koks wird sich ungefähr auf 30 Prozent belaufen. Der Absatz in Braunkohlen war recht befriedigend und wird ungefähr 70 Prozent betragen.

r. Düsseldorf, 5. Nov. (Eisenbahnsubmision.) Aus Köln wird gemeldet: Bei der kgl. Eisenbahndirektion fand eine große Submision auf Stabeisen und Bleche zur Lieferung im Etatsjahr 1915-16 statt. Stabeisen wurde am billigsten von der Gute Hoffnungshütte zu 104 M. angeboten. Die höchste Forderung lautete auf 115 Mark. Feinbleche bot am billigsten die Phoenix mit 118 M. an, der Höchstpreis stellte sich hier auf 150 M. Für Grobbleche forderte die Gute Hoffnungshütte am niedrigsten mit 109,50 M., der Höchstpreis schwankte zwischen 127,50—130 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Nov.

Station	Datum	Wasserstand					Bemerkungen
		1.	2.	3.	4.	5.	
Hilgenberg	0,85 1,02 1,03 1,04 1,11 1,00						Abends 6 Uhr
Kehl	1,99 1,80 1,90 1,97 1,93 1,88						Rachn. 2 Uhr
Nassau	2,40 2,41 2,44 2,40 2,43 2,39						Rachn. 2 Uhr
Mannheim	2,52 2,56 2,50 2,51 2,52 2,48						Borgens 7 Uhr
Wiesloch	0,46 0,50 0,46 0,45						F.-S. 12 Uhr
Karl	1,52 1,50 1,50 1,54 1,54						Vorm. 7 Uhr
Söll.	1,53						Nachm. 5 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,30 2,60 2,60 2,57 2,56 2,51						Vorm. 7 Uhr
Hilgenberg	0,68 0,68 0,68 0,64 0,60 0,61						Vorm. 7 Uhr

*) Westwind, Regen, 7.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom. (hoh)	Lufttemp. (Celsius)	Wasserst. (Celsius)	Windgeschw. (Meter)	Witterungsbeobachtung
4. Nov.	Borgens 7 ^u	731,7	5,8	still		
4. "	Mittags 2 ^u	732,6	8,0	still		
4. "	Abends 9 ^u	729,2	7,3	still		
5. Nov.	Borgens 7 ^u	750,0	7,7	still		

Niedrigste Temperatur vom 4.-5. November 0,9° C. Tiefste Temperatur vom 4.-5. November 7,9° C.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
L. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joo.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

* Aus der soeben erschienenen, sehr empfehlenswerten Schrift: Volkswirtschaftliche Betrachtungen über Belgien. Von Dr. Curt Calmon. Berlin-Wien 1912. Verlag für Facillitator, G. m. b. H. Preis: 5,80 Mark.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber guter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Emil Seligmann

heute früh sanft entschlafen ist.

Mannheim, Neustadt a. H., Düsseldorf, Stuttgart,
den 4. November 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Henriette Seligmann
geb. Gieser.

Die Beerdigung findet nächsten Freitag vormittag 11 Uhr vom israelitischen Friedhof aus statt.

Nährarbeiten

Unbeschäftigte Arbeit, die größerer Nährarbeiten wegen sofortige Zahlung ausführen will, ersucht, Offerten unter G. 218 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Frachtbrieft Preis vorräthig in der Dr. G. Gaud'schen Buchhandlung.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Gelenkbesitz No. 1.
Angekommen am 31. Oktober.
„Gloria“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Adonia“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 2.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 3.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 4.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 5.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 6.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 7.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 8.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 9.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 10.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 11.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 12.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 13.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 14.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 15.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 16.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 17.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 18.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 19.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Gelenkbesitz No. 20.
Angekommen am 31. Oktober.
„Blau“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.
„Hendel“ v. Mannheim, v. Röhren, 3000 Td. Roggen.

Kirchen-Anzeige.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsandanacht.

Donnerstag, den 5. November 1914.
Trinitatiskirche. Abends 8 Uhr, Pastor Kalmich.
Konfessionskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Gmein.
Friedenskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpf. Gehbard.
Johanniskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Seidewitz.
Katholische. Abends 8 Uhr, Stadtpf. Kappel.
Stadtpf. Redarau. Abends 8 1/2 Uhr Kriegsandanacht. Maxstr. 100.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein
H. V.

Gegründet 1881. — Lokal: „Eichbaum“ P 5, 9.

Stundenplan:

Stenographie: Dienstags u. Freitags 1/2 9—1/2 10 Uhr
Französisch: Dienstags u. Freitags 1/2 10—1/2 11 Uhr
Buchführung: Donnerstags 1/2 9—1/2 11 Uhr
Die Unterrichtsstunden beginnen am Dienstag, den 10. November, abends 1/2 9 Uhr, im Vereinslokal „Zum Eichbaum“, P 5, 9, Nebennummer, Hof, rechts und ist die Beteiligung für Mitglieder und Schulentschlossene Angehörige unentgeltlich. 38945

— Anmeldungen am Abend. —

Der Vorstand.

Der Obst- und Kartoffel-Markt

findet in den Räumen des Obstgroßmarktes in Worms am Gilgubahnhof am Dienstag, den 10. November statt.

Die Liebhaber sind hiermit zum Besuche und Kauf höflich eingeladen. 38946

Die Obstgroßmarktleitung.

Wangoverheigerung.

Donnerstag, 5. Nov. 1914
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kasten mit elektr. Weich, 1 Buchspanner
Kofel, 1 Bordwagen u. Sonstiges. 38972

Mannheim, 4. Nov. 1914.
Kreuzhafer, Gerichtsvollzieher.

Wangoverheigerung.

Freitag, 6. November 1914
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kasten mit elektr. Weich, 1 Buchspanner
Kofel, 1 Bordwagen u. Sonstiges. 38973

Mannheim, 5. Nov. 1914.
Kreuzhafer, Gerichtsvollzieher.

Feinste Schellfische

Gabliu 06720
Kieler Büdlinge
ist. Marinaden
Joh. A. Schmidt

Direktionsbevollmächtigter der „Allianz“, Versicherungs-A.-G. in Berlin.

Mannheim (L 7, 4a), 5. November 1914.

In tiefstem Schmerz

Emma Freifrau Rinek von Baldenstein
geborene Kaesen.

Trauer Gottesdienst Samstag, 7. November, vormittags 9 1/2 Uhr in der Jesuitenkirche. 38944

Wiederstraße 9.

85, 9 Schloßstr. ob. Dinstag, mer. feier, Diät in Worms. Goerzberger. 38945

38946

38947

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, meines guten Vaters, unseres lieben Schwagers und Onkels, Herrn

Felix Falk

sagen wir hierdurch unseren verbindlichsten Dank.

In tiefer Trauer:

Frau Ida Falk, geb. Schwarzenberger,
Saly Falk.



Im Kampfe fürs Vaterland starb den Heldentod

Herr Paul Schulze

aus Mannheim

Beamter unserer Verkaufsabteilung.

Wir werden desselben, auch in Erinnerung an die treue Erfüllung seiner Berufspflichten, immer in Ehren gedenken.

Rombach i. Lothr., den 2. November 1914. 38941

Rombacher Hüttenwerke.

Nach längerem schwerem Leiden ist heute still und schmerzlos mein lieber Bruder, unser guter Onkel und Schwager, Herr

Dr. Josef Landgraf

Handelskammersyndikus a. D.
Inhaber höherer Orden

aus diesem Leben geschieden.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
auch im Namen der übrigen Verwandten:

Kordula Kufner, geb. Landgraf
Ludwig Kufner, Privatmann.

HEIDELBERG, den 3. November 1914.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 6. Novemb. nachm. 3 Uhr vom Krematorium in aller Stille statt. — Von freundlichst zugeordneten Beileidsbezeugungen und Blumenpenden bittet man abzusehen. 38947

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 26. Oktober abends fand den Heldentod für sein geliebtes Vaterland in Nordfrankreich, 36 Jahre alt, mein einziger geliebter, treuer Sohn, unser lieber Neffe und Vetter, Leutnant der Reserve und Kompanieführer im I. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109

Wilhelm Freiherr Rinek von Baldenstein

Direktionsbevollmächtigter der „Allianz“, Versicherungs-A.-G. in Berlin.

Mannheim (L 7, 4a), 5. November 1914.

In tiefstem Schmerz

Emma Freifrau Rinek von Baldenstein
geborene Kaesen.

Trauer Gottesdienst Samstag, 7. November, vormittags 9 1/2 Uhr in der Jesuitenkirche. 38944

Lebende Rheinhechte
Karpfen, Schleien
Zander

Regenbg.-Forellen

Stück von 60 Fig. an

holländ. Cabliu

Schellfische

Merlans

Kieler Bücklinge

geräuch. Lachs, Aal

J. Knab Q 1, 14

zwischen Q 1 und Q 2

werden gegen mäßige Vergütung bei best. Verfall

angenommen.

Wabr. P 6, 17. 38948

K 3, 3

Preis-Beurteilung

empfehlen ihren wertvollsten

Wirtschaftlich zu 85 bis 90

Wendebild zu 45 bis 50

Heirat

Ehe-Vermittlung!

Dr. Josephine Dolmann

Stuttgarter, Poststr. 18, 1.

Geirat.

Praktisch wählbar im

Vertrauen eines fast

30-jährigen Mannes

im Alter von 28-30

Jahren bald Heirat. Um-

gemeintlich 20, wenn mög-

lich mit Bild, an N. 48

postlagernd Rudolfsplatz

0000

Verkauf

Schwarz-Fingel

ist noch neu und ist

unbesch. verkauft zu best.

Preis, wof. 20 einander

n. 20. 1000 an die Post

Für Hundesfreunde!

14 Monate

Dobermann, alt (Blaue)

100 an best. 38949

14. Cauerstr. 27, 38950

Interessengemeinschaft
Rheinische Creditbank
 Mannheim
 Gegründet 1870
 Aktienkapital Mk. 95,000,000
 Reserven Mk. 18,500,000.
 Depositenkassen:
 Gontardplatz 3,
 Schimperstrasse 2.

Pfälzische Bank
 Ludwigshafen a. Rh.
 Gegründet 1883.
 Aktienkapital Mk. 50,000,000
 Reserven Mk. 10,000,000.
 Zweigniederlassungen:
 Pfälzische Bank, Filiale Mannheim
 E 3 No. 16
 Süddeutsche Bank, Abteilung der
 Pfälzischen Bank, Mannheim.
 D 4 No. 9/10

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung; Eröffnung von provisionfreien Scheckrechnungen.
 Annahme von Spargeldern mit und ohne Kündigung; die Abhebungen sind quittungsstempelfrei.
 Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland; Ausstellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder.
 An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren; Annahme von Börsenaufträgen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechslung von ausländischen Geldsorten.
 Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von Wertpapieren sowie Aufbewahrung von anderen Wertgegenständen und Dokumenten; Versicherung von Wertpapieren gegen Kurverlust im Falle der Auslösung.
 Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluß der Mieter.
 Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haltbarkeit.

Mannheimer Bank
 Aktiengesellschaft
 Hauptbureau: Spar- u. Depositenkasse,
 L. 1, 2, Q 2, 5.
 Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim.
 Postscheck-Konto Ludwigshafen am Rhein No. 349

Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung
 Beleihung von Wertpapieren.
 Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen.
 Annahme von Spargeldern in jeder Höhe
 die je nach Kündigungsdauer
bestmöglich
 verzinst werden.
 An- u. Verkauf von Wertpapieren mit- u. ohne Börsennotiz.
 Kapitalanlagen in stets vorräthigen Staatspapieren,
 Pfandbriefen usw.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in
 feuer- und diebstahlsicheren Gewölben.
 Vermietung von Tresorfächern (Safes) unter Mit-
 verschluß der Mieter.
 Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.
 Verlosung von Wertpapieren gegen Kurverlust
 durch Verlosung.
 Einlösung von Coupons, Besorgung neuer Kapenscheine,
 Diskontierung v. Wechseln, insbesondere in Bankakzepten.
 Einzug und Begebung von Wechseln zu den billigsten
 Spesenätzen. 33741
 Anstellung von Wechseln, Schecks, Reisegoldbriefen
 auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Sieben in unserem Verlage erschienen:

in Tiefdruck ausgeführte
Kriegs-Postkarten

Einzelpreis . . per Stück 5 Pfg.
 Wiederverkäufer billiger.

Zu haben in unserer Expedition.

Verlag des General-Anzeiger
 (Amtsverkundigungsblatt)
Badische Neueste Nachrichten.

Zeit Mühe Geld

ersparen Sie, wenn Sie Ihre Inserate, gleichviel, ob es sich um Gelegenheits-Inserate (An- und Verkäufe, Personal-Gesuche etc. etc.) oder um Geschäfts-Empfehlungen handelt, durch die

älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.-G.
 Mannheim
 P 2 No. 1 ☒ Telephon 499
 befördern lassen.

Süddeutsche Bank
 Abteilung der Pfälzischen Bank.
 D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
 Telephon Nr. 250, 541 und 1962.
 Kapital u. Reserve Mk. 60,000,000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
 Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in offiziem Zustand.
 Vermietung von Tresorfächern unter Selbstverschluß der Mieter in feuerfesten Gewölben.
 An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie Ausführung von Börsenaufträgen an der Hauptbörse und allen auswärtigen Börsen.
 Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.
 Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
 Anstellung von Schecks und Akkreditiven auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
 Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verlosenen Effekten. 35451
 Versicherung verlosener Wertpapiere gegen Kurverlust und Controle der Verlosungen.

Düngerverfeinerung.
 Samstag, 7. Nov. 1914
 Sonntag, 8. Nov. 1914
 verfeinern wir im Hofe der Herrenhaftung Herrn
 denheim das vorhandene
 Düngergemisch.
 Mannheim, 3. Nov. 1914
 Stadt. Güterverwaltung.
 37258.

Erste Schwelinger Apfelwein-Kellerei
 Jakob Deimann, Schweligen
 empfiehlt prima
süßen Apfelmost
 von 20 Liter an aufwärts.

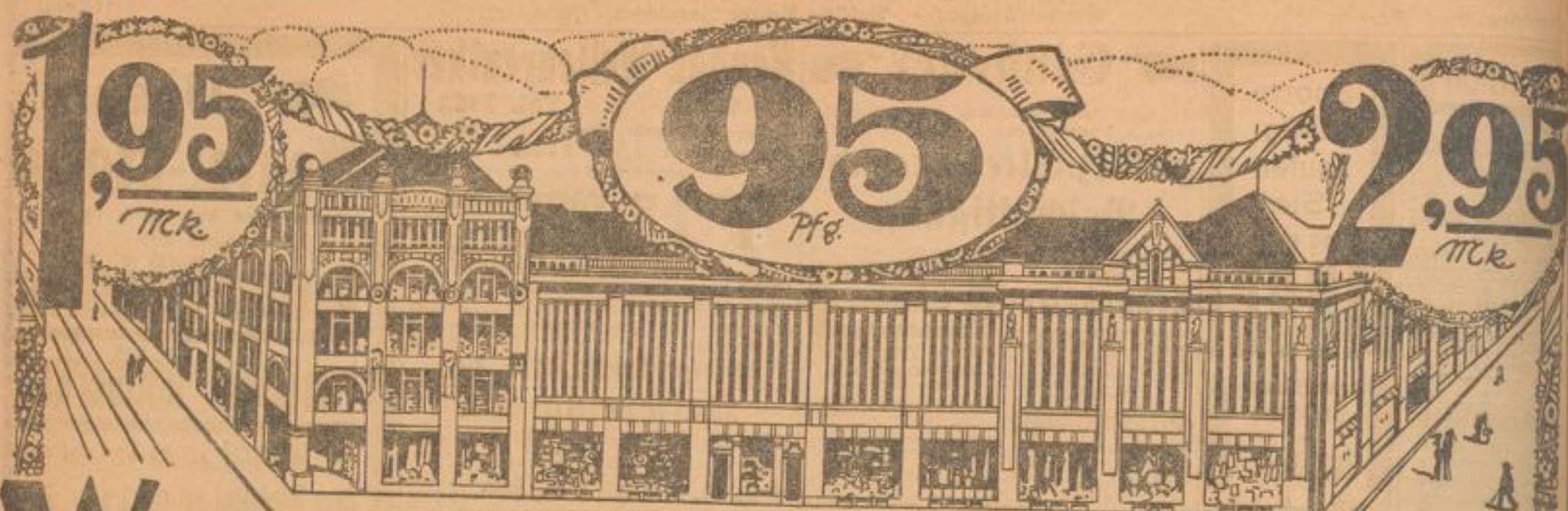
Ruhrkohlen u. Koks
 deutsche und englische Anthrazit
 in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franko Haus
August & Emil Nietem
 Kontor: Luisenring J 7, 19, Teleph. 217
 Lager: Fruchtbahnhofstrasse 22/35, Teleph. 7353.

Antliches
Verbindungsblatt
 für den Amtsbezirk Mannheim.
 Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.—
 Mannheim, den 5. November 1914.
 Nr. 32.
 7. Jahrgang.

Bekanntmachung.
 1. Auswanderer, die sich zur Zeit in der Reichswehr befinden, sind verpflichtet, sich bei der Auswanderung zu melden. Die Meldungen sind bei den Auswanderungsstellen zu machen. Die Meldungen sind zu machen, wenn die Auswanderer in die Reichswehr einberufen sind. Die Meldungen sind zu machen, wenn die Auswanderer in die Reichswehr einberufen sind. Die Meldungen sind zu machen, wenn die Auswanderer in die Reichswehr einberufen sind.

Bekanntmachung.
 1. Die Reichswehr ist verpflichtet, die Auswanderer zu melden. Die Meldungen sind bei den Auswanderungsstellen zu machen. Die Meldungen sind zu machen, wenn die Auswanderer in die Reichswehr einberufen sind. Die Meldungen sind zu machen, wenn die Auswanderer in die Reichswehr einberufen sind. Die Meldungen sind zu machen, wenn die Auswanderer in die Reichswehr einberufen sind.

Bekanntmachung.
 1. Die Reichswehr ist verpflichtet, die Auswanderer zu melden. Die Meldungen sind bei den Auswanderungsstellen zu machen. Die Meldungen sind zu machen, wenn die Auswanderer in die Reichswehr einberufen sind. Die Meldungen sind zu machen, wenn die Auswanderer in die Reichswehr einberufen sind. Die Meldungen sind zu machen, wenn die Auswanderer in die Reichswehr einberufen sind.



Wronkers Serien-Tage

Damenwäsche Damenhemden in nur guten Stoffen und solider Verarbeitung 2,95, 1,95, 95 Pl. Damen-Beinkleider Kale- und Bündchen-um in Blau oder grauem Hemdentuch 2,95, 1,95, 95 Pl. Nachtfacken in Biber oder Hemdentuch 2,95, 1,95, 95 Pl. Nachthemden m. Kragen od. Ausschnitt 2,95 M. Anstandsörcke in Pique oder Molton 2,95, 1,95, 95 Pl. Stickerrei-Röcke hässel garniert 2,95, 1,95, 95 Pl. Erstlingswäsche 6 Hemdchen 95 Pl. 6 Molton-Zwischendeckchen 95 Pl. 4 gestricke Jäckchen 95 Pl. 4 Mullwindeln 95 Pl. 1 Molton-Wickelteppich mit Binde 95 Pl. 1 Pique- od. schwerer Moltonteppich 95 Pl.	Schuhwaren Kamelhaarstoffschuhe imit. mit Kordeisoile 95 Pl. Kamelhaarstoffschuhe imit. mit Filz- und Spaltsohle 95 Pl. Kamelhaarstoffschuhe imit. mit Filz- und Ledersohle 1,95 M. Damen-Filzschallentiefel mit und ohne Lederspitze 1,95 M. Damen-Kamelhaarstoffschuhe imit. Filz- und Ledersohle, verdeckte Naht und Ledereinsatz 2,95 M. Herren-Kamelhaarstoffschnallentiefel imit. Filz- u. Ledersohle 2,95 M. Kamelhaar-Umschlagschuhe imit. und 1 Dose Fridolin zus. 2,95 M. Unterröcke Unterröcke in waschbaren Stoffen 95 Pl. Unterröcke in warmen haltbar. Stoffen 1,95 M. Unterröcke in Trikot, 5 Farben 2,95 M. Halb-Tuch-Unterröcke in 5 Farben 2,95 M. Kostümrock gemustert 2,95 M. Matinée in vielen Farben 2,95, 1,95 M.	Pelzwaren Krimmer-Krawatte ca. 122 cm lang 95 Pl. Krimmer-Mull 1,95 M. Krimmer-Krawatte mit Hermelinimitation, ca. 136 cm lang 1,95 M. Krimmer-Garnitur Krawatte u. Mull 2,95 M. Mull-Tasche grosse Form 2,95 M. Gardinen Halb-Store Erbstüll mit Volant 2,95 M. Künstler-Gardinen 2 Flügel, 1 Lambr 2,95 M. Brise-Blise Erbstüll mit Volant oder gewebt Tüll 95 Pl. Tüll-Bettdecke über 2 Betten 2,95 M. Erbstüll-Sopha-Garnitur 4teilig 95 Pl. Tüll-Bettdecke über 1 Bett 1,95 M. Damen-Putz Damen-Hutform mod. Formen 2,95, 1,95 M. Mädchen-Haube Velvet und Tuch 2,95, 1,95, 95 Pl. Militär-Feld-Mützen und für Knaben und Mädchen 95 Pl.	Vorlagen und Decken Jute-Vorlagen mit Fransen 95 Pl. Komodendecken Kochelleinen od. Filz 95 Pl. Kochelleinen-Tischdecke m. Stickerrei 1,95 M. Tapestry-Vorlagen 1,95 M. Divandeeke gewebt 2,95 M. Portieren-Garnituren Kochelleinen oder Filztuch, 3teilig 2,95 M. Kleinmöbel Hausapotheke 2,95, 1,95, 95 Pl. 1 Paneelbrett mit Bild 95 Pl. 1 Bauern Tisch rund 1,95 M. 1 Spiegel extra gross 1,95 M. 1 Bauern Tisch mit Schublade 2,95 M. 1 Palmständer braun oder weiss 2,95 M. Wachstuch 3 Wandschoner 95 Pl. Barchent-Decken 85/115 95 Pl. Napkin-Decke 100/120 1,95 M. Wachstuch 85 cm breit, mod. Muster 95 Pl. Napkin-Decken 115/145 2,95 M.
Emaile Fleischtopf mit Deckel, 20 od. 22 cm 95 Pl. Ovale Wanne, 40 cm 95 Pl. Eimer dekoriert, ca. 28 cm 95 Pl. Petroleumkanna 2 Liter 95 Pl. Ringtopf 20 und 22 cm 95 Pl. Teigschüssel 95 Pl. 2 Nudelpfannen 18 und 22 cm 95 Pl. Wasserkessel 95 Pl. Blechwaren 1 Wärmeflasche 2,95, 1,95, 95 Pl. 1 Leibwärmer 1,95, 95 Pl. 1 Kohlenfüller 1,93, 95 Pl. 1 Ofenschirm 2,95, 95 Pl. 1 Petroleumkanna 2 Liter 95 Pl. 1 Kohlenkasten 2,95, 95 Pl. 1 Briefkasten, gehäm. 95 Pl. 1 Zeitungshalter 95 Pl. Haushalt 1 Kaffeemühle 2,95, 1,95, 95 Pl. 1 Küchenwaage 2,95, 1,95 M. 1 Reibmaschine 2,95, 1,95 M. 1 Salatbesteck 95 Pl. 1 Tortenschaufel 95 Pl. 1 Küchenmessergarnitur 2,95, 95 Pl. 1 Esslöffel oder Essgabel 20 gr Silberauflage 95 Pl. 2 Kaffeelöffel, 20 gr Silberauflage 95 Pl.	Aluminium 3 Fleischtöpfe mit Deckel 16, 18 und 20 cm 2,95 M. 1 Milchkocher 14 oder 16 cm 95 Pl. 1 Kartoffelkocher 14 cm 95 Pl. 1 Beesstoakbräter 95 Pl. 1 Löffelblech 1,95, 95 Pl. 1 Löffelgarnitur 3teilig 95 Pl. 1 Kaffeekanne 2,95, 1,95, 95 Pl. Galanterie- und Luxuswaren 1 Aufsatz 2,95, 1,95, 95 Pl. 1 Fruchtschale 2,95, 95 Pl. 1 Tortenplatte 2,95, 1,95, 95 Pl. 1 Likörservice 2,95, 95 Pl. 1 Kakesdose 2,95, 95 Pl. 1 Obstkörbchen 2,95, 1,95, 95 Pl. 1 Eierservice 95 Pl. 1 Menage 1,95, 95 Pl. Holz- und Korbwaren 1 Handtuchhalter 95 Pl. 1 Messerkasten, 3 teilig 95 Pl. 1 Servierbrett 1,95, 95 Pl. 1 Löffelgarnitur 2,95, 1,95, 95 Pl. 1 Putzschrank 2,95, 1,95, 95 Pl. 1 Ciosettupapierhalter m. Leuchter 95 Pl. 1 Marktkorb 1,95, 95 Pl. 1 Verlängerungstasche 2,95, 1,95, 95 Pl.	Bürsten- u. Putzartikel 1 Roßhaarbesen 2,95, 1,95, 95 Pl. 1 Klosettbürstengarnitur 95 Pl. 1 Bohner mit Stiel 2,95 M. 1 Wollbesen 95 Pl. 1 Bürstengarnitur 2,95, 1,95, 95 Pl. 10 Rollen Klosett-papier 95 Pl. 4 Dosen Schuhcreme 95 Pl. 4 Putztücher 95 Pl. Lampen 4 Stück Glühstrümpfe 95 Pl. 3 Stück Hängegasstrümpfe 95 Pl. 1 Küchenlampe 10" 95 Pl. 1 Tischlampe 2,95, 1,95 M. 1 Wandfeuerzeug 95 Pl. 1 Stall-Laterne 95 Pl. 1 elektrische Kipplampe 2,95 M.	Porzellan 6 Stück Spisesteller 95 Pl. 6 Stück Dessertsteller, dekoriert 95 Pl. 1 Satz Schüsseln, 6 Stück 95 Pl. 1 Satz Milchöpfe, dekor., 6 Stück 95 Pl. 1 Buttergarnitur auf Tablett 95 Pl. 1 Obstservice, 7 teilig, dekor. 95 Pl. 1 Terrine, oval mit Deckel 95 Pl. 1 Kaffeeservice, 9 teilig 2,95, 1,95, 95 Pl. Steingut 10 Stück Spisesteller, glatt 95 Pl. 1 Holz-Etagère mit 6 Tonnen 95 Pl. 1 Kaffee- oder Zuckerbüchse 95 Pl. 1 Satz Schüsseln, 6 teilig 95 Pl. 1 Waschgarnitur, dekoriert 2,95, 1,95 M. 1 Küchenuhr, Delftmuster 2,95 M. Glaswaren 4 Hyacinthen-Zwiebeln mit Gläser 95 Pl. 1 Satz Schüsseln 95 Pl. 1 Wassersatz 95 Pl. 1 Tafelaufsatz 95 Pl. 1 Likörservice 95 Pl. 1 Zuckerkasten mit Deckel 95 Pl. 6 Weingläser 95 Pl. 6 Bierbecher 95 Pl.
Konserven 2 Pfd.-Dose Schnittbohnen } 95 Pl. 2 Brechbohnen } 1 Pflaumen } 2 Pfd.-Dose Erbsen, mittelfein } 95 Pl. 2 Wachs- o. Perlbohnen } 2 Pfd.-Dose junge Erbsen } 95 Pl. 2 Karotten } 4 Pfd.-Dose Pflaumen } 95 Pl. 2 Pfd.-Dose Pflaumen } 2 Pfd.-Dose Erbsen mittelfein } 1,95 M. 2 Pfd.-Dose Schnittbohnen } 1 Pfd.-Dose Spargel }	Zuckerwaren 2 Pfd. gem. Drops 95 Pl. 2 Pfd. Kaffee-Likörbohnen 95 Pl. 1 1/2 Pfd. Gelee-Früchte 95 Pl. 1 1/2 Pfd. Eis-Bonbon 95 Pl. 1 Pfd. Likörbohnen 95 Pl. 4 Tafeln Schokolade 95 Pl. 5 Rollen Vanille-Kakes 95 Pl. 1 Feldpostbrief, Schokolade u. Pfefferminz } 95 Pl. 1 Paket Krügeral } 1 Feldpostbrief, Schokolade u. Pfefferminz } 95 Pl. 1 Feldpostbrief Kakes, 1 Paket Schokolade } 1 Pfd. Haushalt-Schokolade gar reln 95 Pl.	Wurst und Käse etc. 1 Pfd. Teewurst 1,95 M. 1 Pfd. Mainauer Käse 95 Pl. 1/2 Pfd. Schweizerkäse } 95 Pl. 1 Dose Pumpernickel } 3 Glas Anchovis } 95 Pl. 1 Pfd. Kunsthonig } 95 Pl. 1 Pfd. Pflanzenfett } 2 Dosen kondensierte Milch 95 Pl. 1 Dose Fleischkonserven } 95 Pl. 1 Tube Anchovispaste }	Diverses 3 Pfd. gelbe Erbsen 95 Pl. 3 Pfd. Reis 95 Pl. 3 Pfd. Sago 95 Pl. 1 Paket Tee } 95 Pl. 1 Paket fertige Kuchenmasse } 20 Pack Pudding 95 Pl. 50 Bouillonwürfel 95 Pl. 4 Pfd.-Elmer Marmelade 95 Pl. 1 Flasche Likör 1/4 Liter 95 Pl. 1 Flasche Himbeersaft 1/4 Liter 95 Pl. 1 Flasche blutroter Süsswein 95 Pl.

S. Wronker & Co. Mannheim E 1, 5-10